

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 30. November 1923  
10. Jahrg. Nummer 281

ersch. täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Postpreis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 3,00 RM., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 3,00 RM., unter Streifenband 3,00 RM. Musikantenpreis: Die Jahrgangsbilletschuldung oder deren Raum 12 Pf. Vereins- und Vereinstätigkeitspreis 6 Pf. Familienpreis: Die dreifache Jahrgangsbilletschuldung oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Haupt-Expedition:** Breslau 10, Kottbuscher Straße 50, Telefon 250 89. **Verkaufsstellen:** Breslau 144, Reibstien; Breslau, Kottbuscher Straße 50, Telefon 250 02. **Spezial-Expedition:** von 12-18, Pionier-Expedition von 17-18 Uhr. — **Filiale-Expeditionen:** Glatz, Kottbuscher Straße 20, Telefon 4008; Glatz, Kottbuscher Straße 20, Telefon 4008; Glatz, Kottbuscher Straße 20, Telefon 4008. — **Verkauf:** Berlin, Kottbuscher Straße 50.

## Die Koalitionsregierung will den Ruhrkampf abwürgen!

### Sozialdemokrat Gebering soll es machen

(Fig. Drahtb.) Berlin, 30. November.

Nachdem die Vermittlungsverhandlungen in Düsseldorf ergebnislos abgebrochen und auf Sonnabend, den 1. Dezember, vertagt wurden, teilt die Abendausgabe der „Völkischen Zeitung“ folgenden aussehenerregenden Vorstoß der Koalitionsregierung gegen die ausgesperrten Metallarbeiter mit:

„Mit Wissen der Reichsregierung ist eine Aktion eingeleitet, die auf eine sofortige Beendigung des Kampfes in der Eisenindustrie abzielt. Beide Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sind angefragt worden, ob sie sich von vornherein verpflichtet wolle, sich dem schiedsrichterlichen Urteil einer mit besonderer Autorität ausgestatteten Persönlichkeit zu fügen. (!) Wenn dieses Einverständnis von beiden Seiten erklärt ist, wird diese Persönlichkeit morgen... die beiden Parteien hören und einen Schiedsspruch fällen, auf Grund dessen die Aussperrung sofort zu beenden und der Arbeitsbetrieb in der Eisenindustrie wieder aufzunehmen wäre.“ (!)

Bereits vorher war bekannt, daß die Koalitionsregierung einen Sachverständigen von besonderer Autorität zur Liquidierung der Aussperrung an der Ruhr einsetzen wolle. Die obige Meldung der „Völk.“ bringt darüber hinaus das unerhörte Ansinnen der Herrmann-Müller-Regierung an die ausgesperrten Metallarbeiter respektive die Gewerkschaftsvertreter, von vornherein sich auf Geheiß und Verberb dieses Sachverständigen und seinem Schiedsspruch auszuliefern. Dabei steht fest, daß der Schiedsspruch dieses Sachverständigen sicher den Unternehmern noch mehr entgegenkomme, als dies ohnehin die reformistischen Gewerkschaftsführer schon getan haben. Sind die Reformisten zum Schaden der Arbeiterchaft bereit, zu den alten Bedingungen die Arbeiter wieder in die Betriebe zu lassen, bis das Reichsarbeitsgericht vielleicht in ihrem Sinne sich für die Rechtswirksamkeit des Schiedspruches ausspricht, so wird der Sachverständige über dieses Angebot der Reformisten an die Unternehmer hinaus den letzteren noch weitere Zugeständnisse bezüglich der Annullierung des Schiedspruches machen.

Der Reichsarbeitsminister Wissell hat die Vertreter der Unternehmer und der Gewerkschaften für heute nach Berlin zu Verhandlungen geladen.

Als Verlorer des Sachverständigen wird Gebering (!) genannt. Dieser Vorstoß resp. diese Zumutung der Koalitionsregierung gegenüber den revolutionären Metallarbeitern an der Ruhr zeigt, in welchem Maße sich die sozialdemokratischen Führer im Schlepptau der völksparteilichen Schwerindustrie und der gesamten Koalitionsbrüder befinden. Vorgestern beschloß die Koalitionsregierung auf Geheiß und Verlangen der Volkspartei den Vorstoß gegen die Unterführungen der Ruhrarbeiter, heute geht sie einen Schritt weiter und verlangt von ihnen Unterwerfung unter das Urteil eines Sachverständigen, von dem von vornherein feststeht, daß er nur im Interesse der Unternehmer entscheiden wird, und morgen wird die Koalitionsregierung unter Führung der SPD-Minister den Ruhrkampf mit allen Machtmitteln abwürgen, wenn sich die Arbeiter nicht gutwillig unterwerfen und ihre Forderungen preisgeben. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die ausgesperrten Ruhrarbeiter unter der Führung ihrer Kampfleitung Sorge tragen und bis zum Siege kämpfen.

Die Absicht der Koalitionsregierung, den Kampf auf Kosten der Arbeiter abwürgen, wird auch durch folgenden Abschnitt aus einer TU-Meldung bestätigt:

„U. Berlin, 30. November. Wie die „Berliner Morgenzeitung“ erfährt, soll Reichsinnenminister Gebering, der als Vermittler im Eisenkonflikt auserselben ist, bereits einen Vermittlungs-vorschlag ausgearbeitet haben, dessen Lohngläse sich etwas über den alten Lohnbedingungen halten, aber die durch den bekannten Schiedsspruch fixierten Sätze nicht erreichen sollen. Außerdem wolle Gebering für einen Tarifabschluß auf längere Sicht eintreten, d. h. von einer mindestens einjährigen Dauer. Die Vermittlungsverhandlungen sollen nicht mehr im Ruhrgebiet, sondern in Berlin stattfinden. Wie das Blatt weiter hört, haben am Donnerstag die in Berlin anwesenden führenden Industriellen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie mit Mitgliedern des Reichskabinetts über die neue Vermittlungsaktion verhandelt. Der Gebering'sche Vorschlag scheint für die Industrie eine annehmbare Grundlage zu neuen Einigungs-verhandlungen zu bilden. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die Einigung auf der oben geschilderten Basis am heutigen Freitag erreicht werde, so daß dann am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden würde.“

Die Situation ist klar. Was die Gewerkschaftsführer unter dem Druck der empörten Massen im Ruhrgebiet nicht wagen konnten,

den Schiedsspruch noch zu verschlechtern und den Kampf abzuwürgen, das soll Gebering, der gerissenste unter den Strategen des Arbeiterverrats, in Berlin im Auftrag der Koalitionsregierung fertigbringen. Der Sinn der Koalitionsregierung als Regierung der Hungeroffensive des Kapitals wird durch diesen Auftrag, den der kleine Metallarbeiter von den Kapitalisten erhalten hat, allen Arbeitern klargemacht. (Siehe auch den heutigen Leitartikel.)

Die Antwort der deutschen Arbeiter auf den Versuch der Kapitalisten, mit Hilfe des sozialdemokratischen Reichsinnenministers die Ruhrarbeit nach wochenlangem Kampf abzuwürgen und zur Kapitulation vor den Trüffgewaltigen zu bringen, muß lauten:

- Verstärkte Unterstützung der kämpfenden Ruhrarbeiter!
- Auslösung eigener Lohnbewegungen zur Verbreiterung der Kampffront!
- Nieder mit dem Schlichtungsschwindel!
- Nieder mit der Koalitionsregierung!

### Hüttenarbeiter fordern Kündigung des Arbeitszeitabkommens

In allen Verfammlungen der ausgesperrten Hüttenarbeiter, die zurzeit im Ruhrgebiet stattfinden, fordern die Massen auch die Kündigung des Arbeitszeitabkommens. Dieses Abkommen läuft am 31. Dezember ab und ist am 1. Dezember kündbar. Wohl ist ja in die Verhandlungen schon längst auch die Arbeitszeitfrage einbezogen worden. In dem bekannten Düsseldorf'ser Paß, der nicht unterschrieben werden konnte, war die Verlängerung der bisherigen langen Arbeitszeit vorgesehen.

Die Hüttenarbeiter belanden in diesen Tagen besonders einbringlich, daß sie endlich die achtstündige Schicht wiederhaben wollen, die ihnen 1921 mit Hilfe der Schlichter Wissell und Weichlich geraubt worden ist.

Es ist ein ungeheurer Skandal, daß die Hüttenarbeiter unter den höllischen Arbeitsbedingungen der Eisenerze immer noch täglich zehn und zwölf Stunden lang und außerdem noch an Sonntagen arbeiten mußten. Dieser Skandal muß ein Ende haben. Her mit dem Achtstundentag für die Hüttenarbeiter!

### Wie Gebering die technische Nothilfe abschafft

Gewerkschaften als Leno-Erfolg

(Fig. Bericht.) Berlin, 29. November.

Gebering sprach heute vor dem Reichstag. Und zwar nahm er Stellung zur deutschen nationalen Interpellation, die Anstalt fordert, warum denn eigentlich Gebering in Hamburg für den Abbau der Technischen Nothilfe gesprochen habe. Der langen Rede kurzer Sinn von Gebering's Antwort war der: die Technische Nothilfe ist überflüssig geworden, da die Gewerkschaften selbst die Aufgaben der Technischen Nothilfe erfüllen werden. Aber dennoch ist Gebering nicht für restlosen Abbau. Wenn die Welle hochgeht — dann muß man die Leno wieder haben. Im übrigen spreche er nicht für die Regierung, sondern nur als Ressortminister.

Die Redner der bürgerlichen Parteien gaben denn auch den richtigen Kommentar zu Gebering's Rede, indem sie sämtlich von der Regierung die Beibehaltung der Leno forderten. Sowohl der Demokrat Kälz, wie der Zentrumsredner, wie der Volksparteiler. Der Sozialdemokrat Limberg trat in die Fußstapfen Gebering's und erklärte sich sogar bereit, in direkte Verhandlungen mit den Arbeitgebern betreffs Sicherung der Notstandsarbeiten (lies: Streikbrecherarbeiten) einzutreten. Auffälligerweise äußerte sich sowohl Gebering wie auch Limberg zum Antrag der Kommunisten auf sofortige Auflösung nicht mit einem Wort. So blieb es unserem Genossen Herz vorbehalten, auf die ganze Arbeiterjehndlichkeit der sozialistischen Organisation einzugehen und mit Nachdruck ihre Auflösung zu fordern.

(Die Rede des Genossen 9 veröffentlichten wir auf der 2. Seite)

Die Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf sofortige Auflösung wurde durch einen gemeinen Schachzug des Volksparteilers Kardorff verhindert. Er schlug vor, diesen Antrag dem Hauptauschuß zu überweisen. Und tatsächlich fand sich die Sozialdemokratie bereit, mit den anderen Regierungsparteien diesem Antrage zu-

zustimmen. Auch der kommunistische Nichtanerkennung gegen Sebering kam auf Wunsch des Scharfmachers v. Kardorff nicht mehr zur Abstimmung.

So hat die Front der Regierungsparteien wieder einmal die Leno gerettet, und ihren Minister Sebering, Welch schamloses Spiel trieben auch diesmal wieder die Sozialdemokraten?

### Zwischen Essen und Berlin

Ruhrkampf und Koalition

Die Entwicklung des gewaltigen Kampfes im Ruhrgebiet gestaltet sich immer mehr zu einer Katastrophe der reformistischen Politik. Die Betrugsmanöver, mit denen es früher den Gewerkschaftsbürokraten gelungen ist, den Schein von Teilerfolgen in Arbeitskämpfen vorzutäuschen, versagen. Die Trüffherren sind nicht sentimental; sie lehnen alle Kapitulationsangebote der Gewerkschaften, in denen noch ein letzter Rest von Vorbehalten vorhanden ist, rückstlos ab. Um welche Vorbehalte handelt es sich? Die Reformisten betteln darum, daß die Unternehmer die Entscheidung des Arbeitsgerichts über den Zweifelhafte Schiedsspruch, wie sie auch ausfallen mag, respektieren. Die Industriellen verlangen unbedingte Preisgabe des Schiedspruches. Eine solche Preisgabe des Schiedspruches durch die Reformisten bedeutet selbstverständlich den Bankrott der reformistischen Politik der letzten Jahre. Die Entlarvung der fortgesetzten Betrugsmanöver mit der „Staatsautorität“, mit der Unmöglichkeit des Kampfes gegen verächtlich erklärte Schiedsprüche, den Zusammenbruch der wirtschafts-demokratischen Argumentation. Und dies alles, während Herrmann Müller die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition führt.

Bedeutet das Vorgehen der Schwerindustrie vielleicht den Versuch einer Sprengung der Koalition? Eine solche Einschätzung treffen der Hungeroffensive gegen die Arbeiterchaft mit den Koalitionsverhandlungen unter Müllers Vorstoß und Hindenburg's Patronat illustriert am besten, daß diese Hungeroffensive der Inhaft der Koalition ist. Nicht nur im allgemeinen Rahmen, sondern auch in der konkreten besonderen Zielsetzung. Ebenso wie das Ziel der großen Aussperrung die Stabilisierung der Hungerlöhne und des zehnbiszwölfstündentages ist, ist das Ziel der Großen Koalition die Stabilisierung der Trüffherrschaft, der imperialistischen Reaktion.

Es ist ohne weiteres klar, daß die von der Regierung beschlossene „Vermittlungsaktion“ nur eine neue Form für die Aufhebung des ursprünglichen Schiedspruches ist, gegen die die Reformisten anfangs mit dem Entrüstungsruf „Hier stehe ich und kann nicht weiter“ protestierten.

Die Niederlage der reformistischen Vertreter bedeutet eben deshalb auch den Bankrott der Koalitionspolitik der SPD.

Immer schwieriger wird es den SPD-Führern, den Massen „Erfolge“ vorzuschwindeln. Immer klarer muß sich den arbeitenden Massen, einschließlich der sozialdemokratischen Arbeiter, die Erkenntnis aufdrängen, daß der „Wahltag“ vom 20. Mai ihnen keinen Pfennig, keine Minute verkürzter Arbeit, keine Mark Steuererleichterung, wohl aber Panzerkreuzer, neue Biersteuer, Eisenbahntarifserhöhung, Hungerlöhne gebracht hat. Das Zeichen für diese wachsende Erkenntnis ist die verzweifelte Kaputtstimmungsstimmung in der „Linken“ SPD-Presse.

Die „Linken“ Betrüger möchten die Unterstützung der Großen Koalition mit der Ablehnung der Verantwortung verbinden. Das „Schäbische Volksblatt“ erhebt zum Beispiel, daß die erfolgreiche Drosselung der kümmerlichen Unterstützung der Ausgesperrten eine Folge der Koalitionspolitik ist und stellt fest:

„Es hätte keinen besseren Beweis geben können für unsere Behauptung, daß die Koalition mit der Deutschen Volkspartei erkauft werden könne nur um den Preis des Verzichts auf Grundrechte und Lebensinteressen des Proletariats.“ Auf derselben Seite verlangt aber Sebering, daß die Konsequenzen des Wahlausfalls vom 20. Mai gezogen werden sollen. Geschieht dies nicht, dann bleibt das Experiment der Großen Koalition von vornherein zum Scheitern verurteilt. Zu deutsch: man müsse es also doch mit dem „Experiment“ versuchen!

Ein noch unverschämteres Manöver unternimmt die „Leipziger Volkszeitung“ zur Deckung der Großen Koalition. Hier wird zunächst die interessante Mitteilung gemacht, daß die „Linken“ schon nach den Wahlen besondere Richtlinien für die Koalition vorschlugen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion es aber ablehnte, derartige Richtlinien zu akzeptieren. Nach diesem mutigen Eingeständnis der jämmerlichen Rolle der „Linken“ macht die „Leipziger Volkszeitung“ den Vorschlag, zu den Richtlinien zurückzukehren.

Selbstfalls ist es die Aufgabe der sozialdemokratischen Fraktion, jetzt das im Sommer Versäumte nachzuholen und konkrete Bedingungen für eine Koalitionsbasis zu formulieren.“ Diese Richtlinien würden ungefähr dieselbe Rolle spielen, wie die bekannten Richtlinien des Zentrums zur Zeit der Bildung des Bürgerblocks. Sie sind das Feigenblatt für die bedingungslose Unter-



# Die Rede des Genossen Berk

Ordnung der SPD. unter die Herrschaft des Druskapitals. Wie die Forderungen der „linken“ Sozialdemokratie praktisch aussehen, geht abgesehen aus der „Weltbürger“ hervort. Ausbau der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer, Kürzung des Reichswahrscheinlich auf 500 Millionen, die zweite Rate des Panzerkreuzers und Duzende von sozialpolitischen Forderungen mehr.

Mit diesen „Forderungen“, die in allen Punkten die Durchsetzung der Unternehmerrückfälle zulassen, die kein Wort von Lohn und Arbeitszeit, von Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung enthalten, die die Reichswehr befehlen, will die „linke“ SPD die Große Koalition rechtfertigen. Das Koalitionsmandat aber zum Plump, zu durchsichtig, als daß es den Bankrott der Koalitionspolitik aufhalten und eine Massenbasis für die Koalition im Bewußtsein der sozialdemokratischen Arbeiter schaffen könnte. Die „Rechtlichen“ eignen sich vielmehr nur zur weiteren Diskreditierung der „linken“ Betrüger vor der Arbeiterklasse, zur weiteren Entlarvung ihrer wahren Rolle im Klassenkampf.

Ein drittes Mandat unternimmt die SPD-Presse, zum Beispiel die „Blauer“ Volkszeitung, mit dem Schreckgespenst des faschistischen Eugenbergs. „Eugenberg vor den Toren“ — diese Ueberschrift soll die sozialdemokratischen Arbeiter davon überzeugen, daß eine Große Koalition doch das „kleinere Übel“ sei, kommt aber die Große Koalition nicht zustande, dann kommt Eugenberg! Auch dieses Mandat, das die gegenwärtigen Machtverhältnisse innerhalb des Monopolkapitals und die Pläne der Kräftegewaltigen in plumper Weise enttastet, ist nur eine Rettungsaktion für die Koalitionspläne der SPD, die durch die wachsende Erbitterung und Empörung der Massen, durch das Erwachen der sozialdemokratischen Beeinflussten Arbeiter aus ihren Illusionen gefährdet sind.

Und dieser Prozeß wird durch die gewaltige Verschärfung der Klassengegensätze in Deutschland beschleunigt. Keine Koalition, kein Ablenkungsmandat, kein Schächergeheiß der Reformisten kann die Entwicklung, die sich aus den unlösbaren inneren Widersprüchen des deutschen Kapitalismus mit naturgesetzlicher Notwendigkeit ergibt, aufhalten. Aus dieser Erkenntnis schöpft das revolutionäre Proletariat die Kraft, um den Durchbruchskampf gegen den Dreifund von Kapital, Staat und Reformismus zu führen. Diese Erkenntnis schreibt ihr auch die Aufgabe vor, in der jetzigen Situation alle noch schwärmerischen Kräfte der gesamten Arbeiterklasse in lebendige revolutionäre Energien des Klassenkampfes umzuwandeln. Während die verräterische Kapitulationsstrategie der Reformisten im Ruhrkampf gleichzeitig einen Bankrott der Koalitionspolitik der SPD bedeutet, werden auf der anderen Seite im Erzgebirge die Kampfleitungen, und in der Solidaritätsaktion der Arbeiterklasse im Reich die Waffen geschmiedet, die im Kampfe gegen den gesamten Hunger- und Kriegskurs der Koalitionsregierung die Entscheidung herbeiführen werden.

## Vom Tage

Der Reichspräsident hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. v. Dierksen, zum deutschen Botschafter in Moskau ernannt.

Wie „Expres“ voran zu dem Chorzow-Kommissionen ergänzend zu berichten weiß, wird die Gesamthöhe der polnischen Entschädigungssumme mit dreißig Millionen Mark angegeben.

Wie aus Mainz gemeldet wird, sind am Donnerstagvormittag von der französischen Besatzungsbehörde zwei Beamte und vier Arbeiter wegen angeblicher Spionage verhaftet worden.

In der französischen Kammer wurde dem Kriegsminister Painlevé und dem Kabinett Poincaré mit 355 gegen 195 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

In einer Nachprüfung beriet die französische Kammer das Kriegsbudget. Auf eine Anfrage über den Stand des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den Gaskrieg erklärte Painlevé, daß eine Sonderkommission zur Nachprüfung der Schutzmaßnahmen eingesetzt werden soll.

Nachdem man zur Einschränkung der Koalitionsfreiheit andere Gesetze geschaffen hat, nachdem man jetzt, wie es der Herr Innenminister zum Ausdruck gebracht hat, die Gewerkschaften als Streikbrecherorganisationen ganz offen in den Dienst dieses Staates stellen will, möchte Herr Seering auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress eine Beside, und erklärte seinen Parteimitgliedern: schaut mal, was sind wir in der Regierung doch für tüchtige Leute. Doch wir sind der Auffassung, Seering und seine Parteifreunde werden sich niemals dazu hergeben, die Verordnung vom 10. November 1920, die die Staats- und Gemeinbetriebe betrifft, zusammen mit der Technischen Nothilfe zu beseitigen. Man wird sich aber immer mehr bemühen, andere gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung und Beseitigung des Koalitionsrechts stärker auszubauen. Ich denke hier vor allem an die Schlichtungsordnung. Sie haben ja auch die Streikparagrafen in der Erwerbslosenversicherung geschaffen. Sie haben die Arbeitsgerichte organisiert. Das sind alles Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, das Koalitionsrecht der Arbeiter nach Möglichkeit einzuschränken, ja, ganz zu beseitigen.

Bei der Technischen Nothilfe muß man neben der wirtschaftlichen auch die sehr ernste politische Seite mit in Betracht ziehen. Die Technische Nothilfe wird auch zu Vorbereitungen bei den imperialistischen Kämpfen der deutschen Bourgeoisie verwendet. (Sehr wahr! bei den Komm.) Nur ein Beispiel dafür: am 10. Juni dieses Jahres hat in Biffingen bei Hannover eine Uebung stattgefunden, an der nicht nur die Technische Nothilfe, sondern auch sämtliche Vaterländischen Verbände und Galeenkreuztruppen unter schwarzweißroten Fahnen teilnahmen. Man nannte diese Uebung zwar Brandübung, obgleich man die Truppen in rote und blaue einteilte. Wir kennen auch die Leitung, die an der Spitze dieser Teno steht. Wer protegiert diese Streikbrecherorganisation? Es ist vor allem der Reichsbund und der deutsche Industriellen, der Verband der Berliner Metallindustriellen, der Reichsbund und der Schutzbund der deutschen Industrie. (Sehr richtig! bei den Komm.)

Es ist davon gesprochen worden, daß die Teno nur in Lebenswichtigen Betrieben eingesetzt wird. Doch einige Beispiele, die das Gegenteil bezeugen: in den Lederfabriken von Bremen wurden bei einer Zahl der Streikenden von 258 — 398 Nothelfer eingesetzt. (Hört, hört! bei den Komm.) Als bei dem Spediteur Benzel in Klasse 27 Leute streikten, stellte die Technische Nothilfe 25 Mann als Nothelfer. Insgesamt wurden im Jahre 1925 5077 Nothelfer eingesetzt, und zwar bei einer Zahl der Streikenden von 394. (Lebhafte Fort- hört!-Rufe bei den Komm.) Jeder Vorsitzende der kleinste Ortsgruppe der Teno hat das Recht, seine Organisation einzusetzen, wann er Lust hat. Die Reichsbahnverwaltung, die gegenwärtig mit einer neuen Tarifserhöhung droht, hat in ihrem Etat für das Jahr 1928 65 Millionen Korruptionsgelder für Bahnschutz und Technische Nothilfe eingesetzt. Auch im vergangenen Jahre hat die Reichsbahn fast eine halbe Million Mark nach außen hin für die Teno bewilligt. Sie arbeitet also in engster Verbindung mit dieser Organisation zur Niederknüpfung der Eisenbahner. Diese wenigen Beispiele beweisen, daß die

### Teno eine Streikbrecherorganisation ist.

Die Kommunisten haben den Kampf gegen diese Organisation seit ihrem Bestehen geführt. Sie haben ihn führen müssen nicht nur gegen die Front von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, sondern sie haben ihn auch insbesondere führen müssen gegen die Gewerkschaftsbürokratie. Für ihre Arbeit, die sie beim Aufbau der Technischen Nothilfe geleistet hat, ist die Sozialdemokratie sowohl wie auch die reformistischen Gewerkschaftsführer von dem Generaldirektor des Deutschen Industrieschutzverbandes, Kurt Gräbner, belohnend gefolgt worden. Koste hat noch im Januar dieses Jahres auf einer Veranstaltung der Technischen Nothilfe eine Ehrenplakette erhalten für die Verdienste, die er sich um die Technische Nothilfe erworben hat.

Das, was Seering heute hier zum Ausdruck gebracht hat, nämlich, daß die Gewerkschaften die sogenannten Nothilfsarbeiten übernehmen werden, das heißt, daß sie Streikbrecherarbeit verrichten, ist nichts Neues. Neu ist nur seine offene, brutale Art, mit der er seine

Ansichten hier zum Ausdruck brachte. Daß die Gewerkschaften gewillt sind, mit den schärfsten Mitteln gegen diejenigen vorzugehen, die die sogenannte Nothilfsarbeit nicht verrichten wollen, geht auch aus den Streikregeln des ADGB hervor. Nach diesen werden sogar Mitglieder, die die Nothilfsarbeiten verweigern, wegen grober Schädigung der gewerkschaftlichen Interessen aus den Organisationen ausgeschlossen. Voraussetzung für den streikreichen Kampf der Arbeiterklasse über alle Streikbrecherorganisationen, ganz gleich, in welcher Form sie aufgezogen werden, ist, daß die Arbeiterklasse einen energiegelassen Kampf gegen den Reformismus führt. Erst mit dem absoluten Bruch der Arbeiterklasse mit dem Reformismus wird es möglich sein, alle Einschränkungen und Maßnahmen, die die Bewegungsfreiheit der Arbeiterklasse hemmen, zu beseitigen.

## Furchtbare Unwetter in Griechenland

Bisher vierzig Todesopfer

At. Athen, 29. November. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Athen, daß das seit zwei Tagen in ganz Griechenland herrschende Sturmunwetter ungeheuren Schaden verursacht hat, der allein in Patras auf drei Millionen Drachmen geschätzt wird. Die schwere See verursachte an zahlreichen Stellen den Einsturz der Seilmauer, die zum Teil die Warenspeicher mit sich rissen. Am schwersten ist Kenegeti von dem Unwetter heimgesucht. Das Hochwasser hat berart zugenommen, daß die Bevölkerung auf die Dächer flüchten muß. Die Flut steigt andauernd. Neben dem gesamten Viehbestand, der erkrankt, sind bisher vierzig Menschenleben zu beklagen. Auch in Athen und im Piräus hat die Unwetterkatastrophe großen Schaden angerichtet. Im Hafen rissen sich sechs große Dampfer von den Ankerketten und wurden wie Mühschalen gegeneinander geschleudert. Nur unter ungeheuren Anstrengungen gelang es, sie ans Land zu schleppen. Fast sämtliche Auslandsdampfer sind überfällig.

## Juwelendiebstahl in Berlin

In einem bekannten Juwelergeschäft der Innenstadt wurde gestern während der Geschäftszeit von zwei Ausländern aus einer der Vitrinen ein Tablett mit 28 kostbaren Platin-Diamantringen im Werte von 200 000 Mark gestohlen. Die Diebe sind mit ganz besonderer Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit zu Werke gegangen und konnten sich unbemerkt entfernen. Auf die Wiederbeschaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Schneesturm an der dalmatinischen Küste. — At. Mailand, 29. November. Die Blätter melden aus Spalato, daß längs der dalmatinischen Küste seit zwei Tagen ein schwerer Schneesturm wütet. Alle Berggipfel seien mit Schnee bedeckt. Ueber Spalato habe sich ein schweres Gewitter, das großen Schaden anrichtete, entladen. Von mehreren Fischerbooten, die ausgefahren sind, fehlt jede Nachricht.

Erdbeben in Barcelona. — At. London, 29. November. In Barcelona wurde am Mittwoch ein schweres Erdbeben verspürt. In den Dörfern Masrou und Malaro wurden verschiedene Gebäude beschädigt, während in Argentona ein Haus zusammenstürzte. Personen kamen nach den bisherigen Feststellungen nicht zu Schaden.

Eisenbahnunglück bei Belgrad. — At. Belgrad, 29. November. In der Nähe von Belgrad stieß am Donnerstagvormittag ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Ein Fahrgast wurde getötet, eine Anzahl anderer schwer verletzt.

Geschäftsruhr bei den Röhling-Werken. — At. Saarbrücken, 29. November. Bei den Röhling-Werken in Bellingen brach ein Gerüst zusammen, das zur Reparatur zweier um den Hochofen III angeführt war. Die auf dem Gerüst beschäftigten fünf Arbeiter führten ab und wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

## Die Wochenausgabe

die in verstärktem Umfange und mit reichem Inhalt versehenen Sonnabend-Nummer der „Arbeiter-Zeitung“, kostet jetzt wieder nur 10 Pfennig

## Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Margueritte  
Berlin, Erich-Reiß-Verlag

„Steig' ein!... Na, worauf wartest du noch? Ich schen dir zehn Francs, damit du am Badestrand des Kasinos die große Dame spielen kannst!“  
Epi erstarrte wegen des freien Tones, in dem dies Anerbieten gemacht wurde und weil Franz so spöttisch dazu blickte.  
„Danke, ich habe eine Verabredung.“  
„Schon? ... Du kleine Krabbe!“  
Ein verständnisvolles Lächeln und ein Winkeln zu dem jungen Burlesken hinüber: Er sieht nett aus! Der Wagen fuhr unter dem fröhlichen Geheul des Automobilisten rasch davon.  
„Die große Dame spielen!... Ich werd' grade in ihrer Cafe baden gehen. Wir haben doch unseren eigenen Strand!“  
„Na allerdings! Und noch dazu für uns ganz allein! Gehen wir hin, Rosa und Melanie müssen schon da sein!“  
„Ich hab' meinen Badeanzug nicht!“  
Da kam Konstantin:  
„Ich leih' dir meine Badehose, ich hab' sie im Boot!“  
Sie lachte: Ach, sie würde sich schon irgendwie helfen. Die Kühe der Wellen, die den nassen Sand mit Schaum bedeckten, ließ sie schon im Voraus vor Befragen erschauern. Franz sah auf die Uhr:  
„Ich muß erst rasch noch mal zu Hause vorbeigehen, um Vater etwas zu sagen.“  
„Komm uns nach“, sagte Epi, „wir gehen voraus.“  
Konstantin zog sie entlang mit sich fort. Am Kasino blieben sie einen Augenblick an der Umzäunung des reservierten Badestandes stehen. Man sah durch Latten das ganze Schwimmel am Strand: Gruppen, die in der Brandung umherhüpften oder im Sande lagen, die Trilots bis zu den Hüften hinuntergelassen. Eine Indianerschau breitete da wie auf einer ungeheuren öffentlichen Matrasse in allen Stellungen und in allen Formen eine Masse ungefalteter Körper aus, die in der Sonne brüeten, während jenseits der blauen Reihe der Kabinen an den mit taugelbrennen Schirmen überspannten Ufern der Kaffeetische und auf der ins Meer vorgebauten Langstühle beim Jazz die noch nassen Paare mit den wellenleuchtenden Aufschauern sich wälzten.

„Wenn das die große Dame spielen heißt!“ dachte Epi und zog einen verächtlichen Mund. Und zu ihrem Begleiter gewandt: „Was meinst du dazu?“... Sie schlugen den abgekürzten Weg über den Zollwächterpfad ein.  
Schon als Kinder Spielfreunde, hatten sie die alte Kinderfreundschaft noch im heranwachsenden Alter beibehalten. Er gab sich mehr und mehr dieser sanfteren Wohnhaft hin. Sie blieb das arglos reine Mädel, das sie war. Konstantin nahm alle Gelegenheiten, sie zu treffen, wahr, die ihm glücklicherweise Pflanzungen und Arbeitsaufträge boten. Die fehlten nicht, da sich ein Schwarm von Bau- spekulant an der Küste niedergelassen hatte und sie gegen Dollars und Pfunde schollenweise verkaufte. Ueberall, seit in Chateau-Rouge Kasino und Palasthotel ihre hohen eisernen Etelette erhoben, waren Serienbauten aus der Erde geschossen wie Mörtelpilze. An den Wendungen des Pfades erschien und verschwand die Silhouette des Kasinos, die sich weiß von der oderjahrenen Häusermasse von Chateau-Rouge abhob...  
„Was für eine Fleischschau da hinten!“  
Sie krachten in ein Gelächter aus, das sich noch steigerte, als sie unter sich in einer Schlucht ein Ehepaar erblickten, das ein Sonnenbad nahm. Die Frau fünfzigjährig, nur Fett und Hängebauch. Der Mann zehn Jahre älter, gerupft und lnotig wie ein Bündel Seife.  
„Häglich, die Alten!“ erklärte Konstantin.  
Sie überlegte... Die Ruine eines Römerbogens, der Ueberrest eines ehemaligen Aquaduktes... bis hierher hatte einmal das Wasserbeden von Heraclea gereicht — wölbte vor ihr seine zerfallene Rundung. Epi wies auf die bemosten Ziegel, zwischen denen eine windgebeugte Akropolis ihre Wurzel triamnte.  
„Das ist auch alt und trotzdem schön!“  
„Ach!“  
„Doch, das ist schön! Die Alten sind deswegen häßlich, weil sie nicht alt zu werden verstehen, wie die Dinger!“  
Verblüfft über derartige Gedanken betrachtete Konstantin abwechselnd mit vollkommener Gleichgültigkeit die Majestät der Ruine und mit grenzenloser Bewunderung die Jugendfrische seiner Angebeteten... Hiel Epi war fort... hinter den Stimmen ihrer kleinen Zwillingen her, die sie eben gehört hatte. Konstantin legte sich in Gelasse, aber er erreichte sie erst in der befeuchteten Mulde, wo Rosa und Melanie, die so weit im Wasser waren, als sie noch stehen konnten, umhersprangen und schrien:  
„Komm rasch! Es ist schon im Wasser!“  
Epi erinnerte sich plötzlich, daß sie kein Badetrilots hatte.  
„Behalt doch dein Hemd an“, lachte Melanie.

„Ich hab' doch kein an!“  
„Dann nimm meins!“ bot die andere gutmütig an.  
Nach einem Augenblick trat Epi aus dem Schiff und steckte sich an die Knöchel in Rosas Hemd, die etwas größer war als sie... Hinfel ließ sie durch die kleinen Wellen hin. Dann gab es ein tolles Gelächter; wie sie tiefer ins Wasser ging, hob und schwelte dies das schwimmende Leinen... Epi hielt es rechts und links mit den Händen nieder, sie konnte nichts mehr verbergen. Je tiefer sie kam, um so mehr schwand der Schleier...  
Gerade in diesem Augenblick kam Franz:  
„Du hast aber ein Kostüm! Das übertrifft ja alles!“  
Die unbändige Heiterkeit begann von neuem. „Jetzt wird Char- lotte wieder sagen, daß ich jedermann meinen Hintern zeige!“ sagte sich das Kind, das die Klatschereien fürchtete. Und verwirrt begann sie zu schwimmen, um fortzukommen. Das machte die Sache noch schlimmer. Man konnte sie in dem durchsichtigen Wasser vollkommen sehen: Wie eine Tänzerin, deren Ballettröschchen, statt um die Taille zu schließen, unter den Armen ansetzt...  
Da befreite sich Epi, während darüber, daß man sie auslachte, von dem unruhigen Lumpen und warf ihn Rosa zu, die sich, schwach vor Lachen, die Seite hielt:  
„Euer Pech, wenn's euch geniert! Ihr braucht ja nicht hinzusehen!“  
Geschmeibig, in langen Stößen, deren Rhythmus die ganze Grazie ihres Körpers entfaltete, gewann sie das Weiße. Jetzt gab es für sie nichts mehr als das Gefühl ihrer jungen Kraft in der Freiheit der salzigen Wellen. Sie tauchte, um die Schwimmer von ihrer Fährte zu loden, kam prustend wieder an die Oberfläche und ließ sich dann unbeweglich von den Wellen wiegen, hingebreitet wie eine Alge. In diesem Hingeflümmel ihrer Schlankheit war das Wogen des Meergrases, wie in ihrem Schwimmen die federnde Kraft eines perlmutternen Fisches. In ihrem Wohlbegehren sang sie, Löne ohne Wort. Sie war nur gesunder Instinkt, Anschlag und Energie.  
Die Jungen kamen heran. Sie auf den Leib herumwerfend schmitt sie Franzens Epähe mit einem trockenen: „Schon gut!“ ab und ließ ihn in Gesellschaft Konstantins seine Kunststücke machen, während sie, stink wie ein aufgeschwulsteter Kal, im Schiffe verschwand. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Betrieb und Vertrieb“ und „Badeanzug“ Wilhelm Bismarck für „Erschlau“, „Adels“ und die übrigen Belangen Alfred Ebmann, sämtlich in Breslau. — Für den ober- östlichen Teil Theodor Sellet, Wien. — Für Südrates M. Gewerkschaft



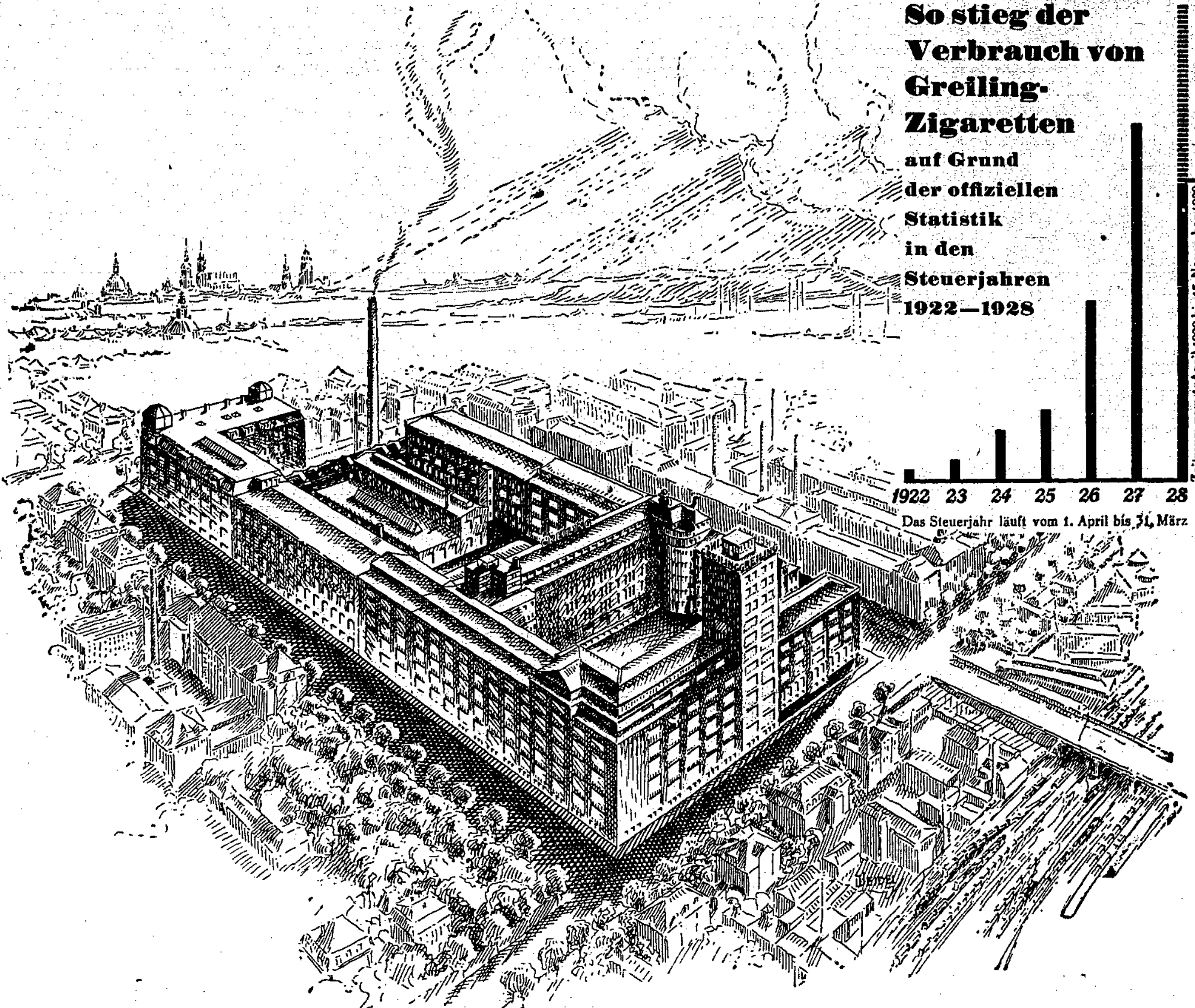
# TTYP B

So stieg der  
Verbrauch von  
Greiling-  
Zigaretten  
auf Grund  
der offiziellen  
Statistik  
in den  
Steuerjahren  
1922—1928

1922 23 24 25 26 27 28

Das Steuerjahr läuft vom 1. April bis 31. März

Zeitraum vom 1. April 1928 bis 15. November 1928



## Zuverlässiger als Worte

beweist der rapid steigende Verbrauch in unseren Zigaretten, dass sie besser und preiswerter sein müssen als irgendwelche andere Marken. In noch nicht einem Jahrzehnt hat sich unsere Firma aus kleinsten Anfängen heraus zur größten Zigarettenfabrik Mitteld Deutschlands mit mehr als 4000 Arbeitern und Angestellten entwickelt.

In diesem Tempo vermag keine Zigarettenfabrik der Welt mit uns Schritt zu halten. Als jüngstes der jüngeren Großunternehmen sind wir frei von altem Ballast und können uns deshalb sämtliche technischen und organisatorischen Neuerungen sofort dienstbar machen. Es gibt keinen besser eingerichteten Betrieb als den unseren.

# GREILLING



# Entweder — oder!

In Düsseldorf sitzen die Vertreter der Eisenbarone und die Gewerkschaftsführer wieder am Verhandlungstisch. Die Verhandlungen sind schwierig, betonen die Reformisten. Wir können es ihnen glauben, sie sind in einer sehr schlechten Lage. Denn die kämpfenden Arbeiter wollen weniger als je eine Kapitulation. In gewaltigen Demonstrationen und Versammlungen erheben sie nach wie vor ihre Forderungen: 15 Pfennig Lohnerhöhung und Achtstundentag. Die Front der Ausgeperrten hat sich von Tag zu Tag gefestigt. Selbst diejenigen Arbeiter, die sich noch im Gefolge der Reformisten befinden, wollen mindestens die Durchsührung des Schiedspruches, zumal die sozialdemokratische Presse das Urteil des Landesarbeitsgerichts als einen Sieg gefeiert hat. Wie sollen es die Reichel und Brandes den sozialdemokratischen Metallarbeitern jetzt klar machen, daß dieser juristische „Sieg“ einen Dreck wert ist? Daß die Unternehmer jetzt zwar formell schadenerschäftlich sind, daß aber das Gericht noch gefunden werden muß, daß sie zu einer Schadenersatzleistung verurteilt, und daß vor allen Dingen diese formelle Schadenersatzpflicht die Eisenmagnaten nicht hindert, die Aussperrung fortzusetzen. Die sozialdemokratischen Führer müßten ja den Kommunisten Recht geben, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben wollten.

Die christlichen Gewerkschaftsführer liegen in einer Funktionärversammlung eine Resolution annehmen, in der vom Reichstag ein Notgesetz gefordert wird, das, ähnlich wie bei einer Preisabnahmemaßnahme, die Unternehmer zur Wiedereröffnung der Betriebe zwingen soll. Die Unternehmer haben diese Forderung mit Lohn überlassen, und die „Germania“, das Hauptorgan des Zentrums, teilt am 28. November eilig mit:

„Wenn ihr uns ein Berliner Blatt von einem durch das Zentrum oder die Sozialdemokratie geplanten Notgesetz spricht, das die Wiedereröffnung der Betriebe erzwingen soll, so trifft diese Vermutung, soweit das Zentrum in Frage kommt, nicht zu. Auch bestehen zwischen den genannten Parteien keinerlei Abmachungen in dieser Hinsicht, noch haben überhaupt Besprechungen stattgefunden. In bezug auf das erwähnte Notgesetz ist bisher lediglich die Tatsache bekannt, daß die christlichen Metallarbeiter eine solche Forderung erhoben haben, die später vom „Vorwärts“ aufgegriffen worden ist.“

Es ist klar, daß der Reichstag und die Koalitionsregierung nicht daran denken, auch nur die geringste Zwangsmaßnahme gegen die Eisenbarone anzuwenden. Die Koalitionsregierung ordnet jetzt im Interesse der Unternehmer sogar eine noch rigorosere Handhabung der Vollstreckungsuntersuchung an. Die Tatsache, daß sozialdemokratische und christliche Gewerkschaftsführer zu den kurzlebigen Schwindel- und Ablenkungsmanövern greifen müssen, zeigt ihre schwierige Lage. Denn die unerbittliche Entscheidung lautet heute:

## Entweder revolutionäre Kampfführung — oder bedingungslose Kapitulation.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind auf dem Wege der Kapitulation weitergegangen. Nach Wiederaufnahme der Düsseldorf-Verhandlungen haben sie, wie auch der „Vorwärts“ bekräftigt, das Angebot gemacht, die Arbeit solle zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, bis das Reichsarbeitsgericht das Urteil gefällt hat. Dabei soll es unklar bleiben, was nach dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts werden soll.

Die Unternehmer haben dieses Angebot abgelehnt und bestehen auf einer sofort abzuschließenden bindenden Vereinbarung über Löhne und Arbeitszeit, wobei natürlich die Lohnzulagen weit unter den Sätzen des Schiedspruchs bleiben und der Zwölfstundentag verlängert werden soll.

Das ist die Lage. Da die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie nicht gewillt ist, die notwendigen Kampfmaßnahmen zu ergreifen, so geht sie in Riesenschritten der völligen Kapitulation zu. Der „Vorwärts“ rühmt sich sogar des Verzichts. Er schreibt am 28. November:

„Der ADGB hat bis jetzt in den Eisenkonflikt nicht eingegriffen. Wer stark ist, kann schweigen.“

Ist das nicht eine freche Verhöhnung der kämpfenden Arbeiterschaft?

Der Ruhrkampf hat entscheidende Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft. Die Unternehmer verkünden es laut, daß sie alle Arbeiter treffen wollen. Keinen Pfennig Lohnerhöhung und langjährige Geltungsdauer der Hungertarife sind ihre Parole.

Der ADGB aber greift nicht ein. Die Unternehmer aller Industrien greifen überall an, kündigen, wo sie Gelegenheit haben, die Tarife und drohen mit Aussperrungen.

Der ADGB rührt keinen Finger. Er heft nur gegen die Verschärfung und Verbreiterung des Kampfes durch die Arbeiter.

Die Eisenbarone werden finanziell unterstützt durch alle Metallindustriellen Deutschlands, durch die Spitzen der vereinigten Unternehmerverbände und durch die französischen und belgischen Eisenindustriellen.

Der Vorstand des ADGB verweigert die Unterstützung der kämpfenden Hüttenarbeiter, die Gewerkschaftsbank hat noch keinen Pfennig gegeben. Der Internationale Metallarbeiterbund und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale verweigern ebenfalls die finanzielle Unterstützung des Ruhrkampfes.

Tagegen stehen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gegen die Sammlungen der RW in der niederträchtigsten Weise.

Und dieser empörende, handgreifliche Verrat der ADGB-Bürokratie geschieht ganz bewußt und systematisch in Durchführung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik, der Politik, die sich ausdrücken läßt in den Worten: Hungereisend für die Arbeiter, und brüden läßt in den Worten: Hungereisend für die Arbeiter und Willkommensgaben für imperialistische Kriegszustützer.

Was kann in dieser Stunde die Hoffenbewußte Arbeiterschaft tun, um zum Sieg der Arbeiterklasse beizutragen?

Im Ruhrgebiet steht die gewerkschaftliche Opposition alles ein, um den Druck gegen die Kapitulation zu verstärken. Daß die finanzielle Unterstützung der kämpfenden Hüttenarbeiter weitergehen muß, ist nur eine Selbstverständlichkeit.

Aber darüber hinaus gibt es nirgends vor den Unternehmern Verhandlungen zurückzugeben, sich nirgends einen Schiedspruch aufzwingen zu lassen, der in der Linie der Unternehmerwünsche liegt. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer werden auf der ganzen Linie nur Verrat üben. Die Arbeiter müssen, selbst gegen den Willen der Reformisten, den Kampf aufnehmen. In den Gebieten, wo die Unternehmer geknüttelt haben, müssen die Arbeiter sofort Kampfaktionen wählen und die Front organisieren. Wo die Unternehmer noch nicht angegriffen haben, müssen die Arbeiter selbst Forderungen stellen und den Kampf aufnehmen.

Durch größtmögliche Verschärfung des proletarischen Drucks, durch schärfsten Angriff auf die kapitalistische Koalitionsregierung, durch den revolutionären Massenkampf muß jetzt zum Sieg der Arbeiterklasse getrunken werden.

## Hungerstreik für die sächsischen Textilarbeiter

Unter dem Vorzeichen des berühmten Schlichters G. a. d., der von Wiesel als Sonderlichter eingesetzt worden ist, wurde für die sächsische Textilindustrie ein Schiedspruch gefällt, der eine besonders brutale Verhöhnung der sächsischen Arbeiter bedeutet. Er bringt eine Lohnerhöhung von 6 Prozent ab 1. September 1930. Alle anderen Forderungen der Arbeiter sind abgelehnt. Ein Stundentag bedeutet die lange Laufdauer des Tarifs. Dieser kann mit postmonatlicher Kündigungsfrist erstmalig zum 30. April 1930 gekündigt

# Was plant der Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner

Nach der „Freiwilligen Vereinbarung“ zwischen der Reichsbahn-Hauptverwaltung und den Tarifgewerkschaften der Eisenbahner, die im Frühjahr d. J. den Abschluß der Lohnbewegung und damit den Eisenbahner nur eine ganz minimale Lohnerhöhung brachte, kann der bestehende Lohnvertrag erstmalig am 31. Dezember d. J. gekündigt werden. Nach Abschluß dieser Bewegung veröffentlichte die Verbandsgleitung des Einheitsverbandes eine Entschlüsselung, die in einer gemeinsamen Sitzung des Hauptvorstandes und des Beirates des Einheitsverbandes der Eisenbahner angenommen worden war. In derselben heißt es:

„Das Ergebnis der Bewegung entspricht in der Höhe der Zugagen sowie in der eingetretenen Vergrößerung der Spannung nicht den berechtigten Forderungen der Eisenbahner. Mit aller Schärfe wendet sich die Konferenz besonders gegen die lange Geltungsdauer, die dazu führen kann, daß die Eisenbahner in ihren Existenzbedingungen weiter herabsinken. Durch die lange Geltungsdauer sind weitere Konflikte zu befürchten.“

Die Konferenz fordert die Mitglieder im Lande auf, sich geschlossen hinter die Organisation zu stellen und durch unermüdete Agitation und Vorbereitung aller Kampfmaßnahmen die Vorbereitung dafür zu schaffen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen sobald als möglich weiter verbessert werden können.“

Entsprechend dieser Entschlüsselung hätte der Hauptvorstand des Einheitsverbandes schon jetzt alle Vorbereitungen für die kommende Lohnbewegung treffen müssen. Aber was tut er? Nach Ausführungen einiger Hauptvorstandesmitglieder in Versammlungen der Eisenbahner, beabsichtigt der Hauptvorstand, das Lohnabkommen zu dem oben angeführten Termin nicht zu kündigen. Wenn sich die Eisenbahner an den Verlauf der letzten Lohnbewegung erinnern, deren Ergebnis den härtesten Unwillen gegen die Bürokratie hervorgerufen hat, so würden sie bei der Beurteilung der damals geradezu ständischen Haltung der Gewerkschaftsbürokratie auch deren jetzige Stellung verstehen. Diese entspricht auch vollständig den Ausführungen, die Schöffel auf dem Frankfurter Verbandstag hinsichtlich der Einleitung und Durchführung von Lohnbewegungen gemacht hat. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie kommt damit auch gleichzeitig der Reichsbahn-Hauptverwaltung entgegen, die zwar 250 Millionen Mehreinnahmen durch die letzte Tarifierhöhung einstreicht, aber nicht gewillt ist, die niedrigen Löhne der Eisenbahner aufzubessern. Das Reichsbahngericht hat ja bekanntlich in seinem Urteil, worin die Tarifierhöhung gerechtfertigt wird, darauf hingewiesen, daß die Tarifierhöhung nur einen Zweck habe,

„wenn sie nicht eine neue Bewegung auf Arbeitszeitverlängerung oder Lohn- und Gehaltserhöhung bei der Reichsbahn oder bei ihren Lieferanten auslöst.“

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, die am 26. und 27. November stattfand, wurde erneut mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß eine Verfrüherung der Arbeitszeit nicht in Frage kommen könne. Wenn sie trotzdem durchgeführt werde, dann läme zur Bedingung der dadurch entstehenden Mehraufgaben eine neue Tarifierhöhung in Frage. Es ist das Ziel der Reichsbahn-Hauptverwaltung, die Eisenbahner noch gefügiger für ihre Politik zu machen. Sie wird dabei unterstützt durch das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie. Wenn die Reichsbahn-Hauptverwaltung mit der Behauptung krebelt, daß die Löhne der Eisenbahner den in der Privatindustrie gezahlten gleichstünden, so glaubt das kein Mensch, der die Lohnverhältnisse auf der Reichsbahn kennt. Diese Behauptung trifft vielleicht auf einen ganz geringen Teil der Eisenbahner zu, aber die übergroße Mehrzahl derselben arbeitet zu den allgemein bekannten niedrigen Löhnen.

Angeichts der Lage ist es Pflicht der Eisenbahner, entgegen dem Willen des Hauptvorstandes, jetzt die Lohnbewegung einzuleiten und durchzuführen. Alles ist anzubieten, damit die Kündigung am 31. Dezember erfolgt. In keinem Betrieb, in keiner Werkstatt darf zu den Plänen des Hauptvorstandes geschwiegen werden. Gemeinlich müssen die Mitglieder im Einheitsverband den Kampf um eine wirkliche Lohnerhöhung aufnehmen. Dabei muß aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß der Hauptvorstand wohl seine ganze Kraft zur Bekämpfung der Opposition verwendet, aber nicht den Mut bringt, einen Kampf der Eisenbahner um die Verbesserung ihrer Lage gegen die Reichsbahn-Hauptverwaltung durchzuführen. Sein ständiges Zusammenarbeiten mit Dormmüller, das man den Mitgliedern des Einheitsverbandes gegenüber als die Anfänge der Gleichberechtigung verteidigt, hat die Eisenbahner immer weiter in das Elend hinabgestürzt. Die grundsätzliche Stellung der reformistischen Führer zum Staat, den sie bejahen, verpflichtet sie, das größte Unternehmen in diesem Staate zu schützen vor den Angriffen der Arbeiterschaft. Sie sprechen von Gleichberechtigung und sind in Wirklichkeit die Lakaien der Dormmüller und Kompanie.

Die erste Gefahr, die den Eisenbahnern droht, kann nur abgewehrt werden, wenn schon jetzt die stärkste Mobilisierung aller Lohn- und Gehaltsempfänger bei der Reichsbahn einleitet. In diesem Sinne muß in den nächsten Wochen gearbeitet werden. Eisenbahner, laßt nicht zu, daß auch die reformistische Bürokratie durch einen geschickten Kniff auf eine Lohnerhöhung, die eventuell im Frühjahr nächsten Jahres kommen soll, vertrittet. Rüstet zum Kampf!

werden. Schon die Aufstellung der Forderungen seitens der Gewerkschaftsbürokratie wurde von den Textilarbeitern mit großer Empörung vernommen. Trotz aller Versicherungen der Reformisten, daß sie bei gleicher Arbeit auch für gleichen Lohn, daß sie für eine Verringerung bzw. Beringerung der Lohnklassen seien, haben sie eine Forderung auf Erhöhung der Löhne von 10 Pfennig für die männlichen Spinnarbeiter und 8 Pfennig für die weiblichen und dementsprechend geringe Forderung für die jugendlichen Arbeiter aufgestellt. Durch ihr Verhalten in dieser Lohnbewegung bei der Aufstellung der Forderungen beweisen die Reformisten, daß ihnen die Verbandsratsbeschlüsse, die Beschlüsse des Arbeiterinnenkongresses weiter nichts sind als ein Stück Papier. Und nach den bisherigen Praktiken der Reformisten werden sie auch sicherlich diesem Schiedspruch, der auf die Hungerlöhne eine Erhöhung von 2 bis 4 Pfennig bringt, annehmen. Die sozialdemokratischen Textilarbeiterführer, die am Anfang der Bewegung sich noch gegen das Verlangen der Unternehmer, die Tarife bis zum Jahre 1930 festzulegen, wandten, werden trotzdem diesen Schiedspruch mit seiner langen Laufdauer schließen, weil sie unter allen Umständen einem Kampf aus dem Wege gehen wollen. Trotzdem das Verbandsorgan in seiner Nummer 45 ausdrücklich feststellte, daß die schlechten Löhne den sächsischen Textilarbeitern durch die Schlichtungsinstanzen aufgezwungen worden sind, werden sie jetzt wieder von einem großen „prinzipiellen“ Erfolg sprechen, um die Textilarbeiter zur Annahme des Schiedspruches zu veranlassen. Die sächsischen Textilarbeiter dürfen es nicht dulden, daß man ihre Hungerlöhne bis zum April 1930 festlegt. Auf sie stehen jetzt die gesamten deutschen Textilarbeiter. Der Ausgang der sächsischen Lohnbewegung wird entscheidend sein für alle anderen Lohnbewegungen in allen Tarifgebieten. Der Schiedspruch muß von ihnen zerissen werden. Die sächsischen Textilarbeiter und Arbeiterinnen müssen dem Ruf der kämpfenden Arbeiter an der Ruhr folgen, gemeinsam mit den Hüttenarbeitern und mit den münsterländischen Textilarbeitern müssen sie jetzt den Kampf aufnehmen, denn nur durch den unflüchtlösen Kampf werden sie in der Lage sein, ihre Forderungen durchzusetzen.

## Aus der Partei

### Die Stellungnahme der Parteimitgliedschaft zu den Beschlüssen des 6. Weltkongresses

In den beiden letzten Wochen haben in zwölf Bezirken Parteiarbeiterkonferenzen stattgefunden, die zu den Beschlüssen des 6. Weltkongresses Stellung genommen haben. Dabei zeigte es sich, daß die überwältigende Mehrheit der Partei die Beschlüsse des 6. Weltkongresses vorbehaltlos billigt und den schärfsten Kampf gegen die rechten Quibaldatoren und gegen die Versöhnler verlangt. Das Ergebnis dieser Parteiarbeiterkonferenzen war folgendes:

Im Bezirk Wasserlande stimmten 256 für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses, 7 dagegen, 3 enthielten sich der Stimme. Abänderungsanträge der Versöhnler wurden gegen 26 Stimmen abgelehnt. Im Bezirk Erzgebirge-Bogtland stimmten 132 für die Beschlüsse, 4 dagegen bei 4 Enthaltungen. Im Bezirk Württemberg 47 dafür, 18 dagegen; im Bezirk Pomern 82 dafür, 6 dagegen; Bezirk Pflanz mit 44 Stimmen einstimmig dafür; Bezirk Saargebiet 60 dafür, 8 dagegen; Bezirk Magdeburg-Anhalt 123 dafür, 7 Enthaltungen; Bezirk Nordbayern einstimmig mit 77 Stimmen dafür; Bezirk Niederrhein 93 dafür, 9 dagegen, 3 Enthaltungen, 6 Genossen gaben eine Erklärung im Sinne der Versöhnler ab; Bezirk Obersachsen alle dafür, 1 Stimme dagegen; Bezirk Nordwest 51 dafür, 1 dagegen, 7 Enthaltungen.

Im Bezirk Mittelrhein sprachen sich die Unterbezirkskonferenzen in Köln, Aachen und Koblenz mit 213 Stimmen für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses aus. 10 Genossen enthielten sich der Stimme und 1 Stimme war dagegen.

Im Bezirk Schlesien haben fast alle Unterbezirke mit großer Mehrheit sich für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses ausgesprochen;

die letzten zwei Unterbezirkskonferenzen in Grünberg und Langenbielau finden diesen Sonntag statt.

In den Bezirks- und Unterbezirkskonferenzen des kommunistischen Jugendverbandes wurden die Beschlüsse des 6. Weltkongresses der Kommintern und des 6. Weltkongresses der KPD nahezu einstimmig gebilligt. Die Reichskonferenz des KPD hatte den bisherigen Leiter des Bezirks Westsachsen, Luft, seiner Funktion enthoben. Die erweiterte KW des KPD, Bezirk Westsachsen, hat diesen Beschluß mit 30 gegen 16 Stimmen gebilligt. Mit diesem Beschluß sind die Rechte innerhalb des KPD in dem einzigen Bezirk, in dem sie größeren Einfluß besaßen haben, in eine hoffnungslose Minderheit geraten.

## Gegen das parteifeindliche Treiben Galm's

Die fortgesetzten parteifeindlichen Handlungen Galm's und der auf seiner Seite stehenden Ortsleitung des Ortsvereins Offenbach haben die Bezirksleitung Frankfurt veranlaßt, folgenden Beschluß zu fassen:

1. Das B. wird aufgefordert, Galm wegen fortgesetzter schwerer Verstöße gegen die Parteidisziplin aus der Partei auszuschließen.
2. Die Ortsleitung Offenbach wird sofort ihrer Funktion enthoben und eine neue Ortsleitung Offenbach provisorisch eingesetzt, damit eine ordnungsgemäße Durchführung der Parteiarbeit gewährleistet wird.

Seit diesem Beschluß der Bezirksleitung hat sich die Parteilage in Offenbach vollständig geändert. Ein großer Teil der Funktionäre und Mitglieder hat sich um die neue Ortsleitung gesammelt und führt einen entschiedenen Kampf gegen die Spaltungsarbeit Galm's. Von der aus zwölf Mitgliedern bestehenden Offenbacher Stadtverordnetenfraktion haben bisher sechs Genossen folgende Erklärung abgegeben:

„Das früher von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion Offenbach herausgegebene „Volkrecht“ war nur ein kommunalpolitisches Mitteilungsblatt zur Unterstützung unserer kommunalpolitischen Arbeit. Mit der Nummer 2 änderte sich dieser Charakter des „Volkrechts“, indem es zum ausgesprochenen Fraktionsorgan der rechten Quibaldatoren gemacht wurde und offen den Kampf gegen die Partei aufnahm. Die unterzeichneten Stadtverordneten erklären deshalb, daß sie mit dem unter Mißbrauch des Namens der Stadtverordnetenfraktion erscheinenden Fraktionsorgan der Rechten nichts mehr zu tun haben, sein Erscheinen als einen schweren Disziplinbruch betrachten und seinen parteifeindlichen Inhalt aufs schärfste bekämpfen.“

Die Bezirksleitung Frankfurt hat gegen den früheren politischen Leiter des Bezirks, Genossen Heude, ein Parteiverfahren wegen fortgesetzter größtenteils Disziplinbrüche eingeleitet. Sie hat ferner den Genossen Heide in aus Hanau aufgefordert, sein Landtagsmandat der Partei zur Verfügung zu stellen. Der Genosse Heide hat folgende beispiellos partei- und kominternfeindliche Erklärung abgegeben:

„Die Beschlüsse des 4. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale sind falsch, und wir kämpfen gegen die Beschlüsse. Wir kämpfen auch gegen die Beschlüsse des 6. Weltkongresses. Wir kennen Thalheimer und Brandler. Ich unterwerfe mich nicht, wenn sich die Mehrheit der Partei für die Beschlüsse des 6. Weltkongresses entscheidet, weil sich das nicht mit meiner inneren Überzeugung vereinbart. Ich führe den Kampf mit aller Konsequenz.“

## Für den Ausschluß von Brand und Thalheimer

In zahlreichen Mitgliederversammlungen von Jellen und Ortsgruppen wurde der Ausschluß von Brandler und Thalheimer aus der KPD und der übrigen parteifeindlichen Führer der rechten Fraktion gefordert. Auch die Parteiarbeiterkonferenz des Bezirks Niederrhein hat mit allen gegen 12 Stimmen eine Resolution angenommen, die den Ausschluß dieser Genossen fordert.

# Denkt an die Winterhilfe der RHD.



# Waldenburger Bergland

## Brand auf dem Tiefbau

Der Brand, über den wir bereits gestern kurz berichteten, brach auf der O-Sohle im 2. Querschlag im Stapel 1 aus. Der Stapel ist bereits etwa 30 Meter aufgetrieben. Als Ursache werden Schiffe vermutet, doch kann das nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. Die Abteilungen 18, 19 und 3 mußten ausfahren und konnten auch am nächsten Tage noch nicht arbeiten. Die Abbauungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Der Bauer Girsch aus Dittersbach wurde dabei durch ausströmende Gase betäubt und mußte ins Lazarett überführt werden.

## Genosse Robert Stepanek tot

Die Parteileitung der Ortsgruppe Wüsteglersdorf schreibt: Am 25. November starb an den Folgen des imperialistischen Krieges unser Genosse Robert Stepanek. Unsere Ortsgruppe verliert einen ihrer Besten. Trotz seiner 90 Prozent Invalidität versah er den Posten der Propaganda und der Kassierung in der Partei und war Mitglied und Funktionär in allen proletarischen Organisationen. Bei seiner Ueberführung nach Ditzschberg fand in seiner Wohnung eine schlichte und eindrucksvolle Trauerfeier statt, in welcher Gefinnungs- und Reichenswänner auf die Verdienste des teuren Toten in der Arbeiterbewegung einging und die Versammlung ermahnte, die Lücke, die durch den Tod des Genossen Stepanek in der Massenfront entstanden ist, auszufüllen und in seinem Geiste, der Liebe zur proletarischen Klasse, weiterzukämpfen, bis die Klassengegensätze verschwunden sind. Sonntag, den 2. Dezember, findet die feierliche Beisetzung seiner Asche auf dem Kirchhofe zu Blumenau statt, zu welcher zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

## Oberes Revier

### Reichsbannerpfeile in Gottesberg

Aus Gottesberg wird uns geschrieben: Am letzten Sonntag tief das hiesige Reichsbanner zu einer Toten-Gedenkfeier und Kranzniederlegung auf. Unter anderen nahmen daran teil der SPD-Arbeiter-Gesangverein sowie das Sportkartell. Die ganze Anhängerschaft des Reichsbanners bestand aus jenen und schreibt es an u. a. 93 Mann, mit Einschluß der Kapelle. Als Redner hatten sie Mäde aus Breslau gewonnen, welcher die Totengedenkrede am Ehrenmal wie auch am Ober-Rathenau-Gräberberg-Denkmal hielt. Zum Schluß wünschte Herr Mäde noch „Erleben auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. Etwas durch den Bau von Panzerkreuzern? Hier auf lang der Arbeiter-Gesangverein das Lied „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben“. So fand die „machtvolle“ Totengedenkfeier des Reichsbanners mit ihren 93 Getreuen ein Ende. Was hätte wohl die „Bergwacht“ geschrieben, wenn die Kommunisten noch keine hundert Mann zusammengebracht hätten?

Das „Wochenblatt“, genannt Käseblatt, kritisierte in der Montagnummer im „Wochen-Drang“, daß das Reichsbanner zur Ehrung der Gefallenen genau so einen militärischen Kummel gemacht hat wie der Militärverein bei der Einweihung des Denkmals. Das Blatt sagt, es wäre doch schöner gewesen, der militärische Kummel zur Ehrung der Gefallenen hätte gemeinsam stattgefunden. Darüber Entrüstung bei den Schwarzrotgoldenen, was in der „Bergwacht“ vom Dienstag zum Ausdruck kam. Das Reichsbanner wäre

## Unterbezirkskonferenzen

Sonntag, 2. Dezember

Waldenburg, „Goldener Stern“, Gottesberger Straße, 14 Uhr. Referent Genosse Dollweber.

Görlitz, Lokal „Zur Landeskrone“, Landstronenstraße 18, 9.30 Uhr. Referent Genosse Reimann.

Unterbezirk Sagan-Grünberg. In Neusalza a. d. O. 10 Uhr, „Alte deutsche Bierstube“. Referent Genosse Dombrowski.

doch sehr gern mit dem Militärverein zusammen marschieren, nur wollten beide Kriegervereine an der Spitze sein, was aber nicht möglich war, da die Schwarzrotgoldenen das Vortrecht behielten, sogar den Vorschlag der Schwarzrotgoldenen, im Grad und Zylinder die Denkmalseinweihung und Gefallenenehrung zu verherlichen, blieb unbeachtet, und letztere blieben betäubt zu Hause. Das nennt man dann Gefallenenehrung durch diese geistreichen Artikel beider Zeitungen. Interessant ist es noch, daß beide Verbundungsblätter sich gegenseitig Konkurrenz bieten. Die „Bergwacht“ besitzt ihren Clowm, genannt „Onkel Paul“, das „Wochenblatt“ besitzt zwei von der Sorte, den „Riesling“ und den „Körgelmeier“, und alle drei Clowms nennt die hiesige Arbeiterschaft „Labermeier“.

### Gottesberger Bürgermeister, wie lange willst du noch schlafen.

Ein Bergmann schreibt uns: Stolz kann die Gottesberger Arbeiterschaft auf ihr „Oberhaupt“, den Herrn Bürgermeister Dr. Gletschmann, sein. Schon immer ist unser Herr Bürgermeister von uns „rühmend“ anerkannt worden in seiner Pflichtenmäßigkeit in punkto liebevoller Fürsorglichkeit für Arme. Nun ist sogar schon das Gottesberger Wochenblatt in verschiedenen Artikeln dieser Ansicht und dem am Dienstag erschienenen „Eingekauft“ beigetreten. Der Mann kann Sonntags nicht in Arbeiterwohnhöhlen gehen, damit er sich nicht den Appetit zu seinem Braten verdirbt. Fraglich ist ja dabei immer, ob er denselben bezahlen kann. Böse Jungen behaupten immer, daß er mehr pumpt, muß wie wir armen Bergarbeiter oder gar Arbeitslose. Deshalb scheint er sich auch so recht dafür einzusetzen (in seiner Wohnung natürlich), daß die arme Bevölkerung von der Regierung endlich einmal Hilfe erhält.

Recht sonderbar ist es ja, daß Gottesberg bei keiner der vielen Beschäftigungen berücksichtigt wurde, die bisweilen um uns herum herumkreisen. Einmal der Minister, das andere Mal dieser und jener, vom Ortsauschuss angefangen bis zum letzten. Wir fragen deshalb öffentlich an: Wann gedenkt der Magistrat in Gottesberg Schritte zu unternehmen, um auch mal für Gottesberg Regierungsmittel und „Milke“ für die nicht minder als in Waldenburg Notleidenden zu erzielen. Höchste Zeit ist es, daß hier etwas geschieht, denn so kann es nicht weitergehen.

Gottesberg. Ein Arbeiter-Gesangverein gegründet. Am Freitag wurde hier ein Arbeiter-Gesangverein in den „Gaststätten“ an den Fledermauskücheln „ins Leben gerufen. Spielstunden sind Mittwoch abend und Sonntag früh. Interessenten können dem Verein beitreten.

## Freiburg

Polenig. Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet am Freitag um 18 Uhr im „Ruhbaum“ statt.

## Schweidnitz

Täglich vernagelt. Der 27jährige Kaufmann E. Herbst befiel sich mit seinem Motorrade auf der Heimfahrt von Camenz. In der Frankenstein Vorstadt stieß er mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen und erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß er innerhalb weniger Stunden verstarb.

Geschäftliches. Wir machen unsere Genossen und Abonnenten auf das heutige Inserat „Geschäftseröffnung“ aufmerksam. Herr Wolf ist einer der wenigen Geschäftsleute, welche auf Seiten der Arbeiterschaft stehen.

## Landeshut

Ein ausgebrochener Strafgefangener wieder festgenommen. Der aus der Strafanstalt in Jauer ausgebrochene Strafgefangene Paul Walz wurde in Schwarzwaldau, Kreis Landeshut, wo er bei seiner Verfolgung aus einem Fenster des obersten Stockwerkes sprang und sich den Fuß verstauchte, von dem Oberlandsjäger Kasper wieder festgenommen werden.

Beim Spielen mit der Schußwaffe schwer verletzt. Als hier der jugendliche Arbeiter Hoffmann seinem Freunde, einem Hotelbienen-

setzt Terzerol zeigte, entlud sich die Waffe und die Kugel durchschlug dem Hotelbienen den linken Oberarm, so daß die Aufnahme des Schwerverletzten in das hiesige Kreis-Krankenhaus erfolgen mußte.

Liebau. R. F. B. Nachrichten. Für Sonnabend, den 1. Dezember, 20 Uhr beruft der Ortsleiter ins rote Zimmer des Gewerkschaftshauses eine Funktionär-Sitzung. Regelung einiger Tagesordnungspunkte vom letzten Kameradschaftsabend. Sonntag Abends 8 Uhr Unterfasserer, Montag früh letzter Termin. Auf dem Nachhausewege von der Sportfahrt nach Petersdorf hat ein Kamerad den zweiten Hochlopf übernommen, aber noch nicht abgeliefert; beim Hauptassessor abgeben.

— R. F. B. Mitteilung. Sonnabend, den 1. Dezember, um 20 Uhr im Gewerkschaftshauses Parteiarbeiter-Sitzung. Bericht von der W. B. Konferenz und Erledigung anderer wichtiger Punkte. Besondere Einladungen ergehen an die Genossen nicht. Niemand darf fehlen.

# Niederschlesien

## Görlitz

# Heraus

zur öffentlichen Versammlung am Freitag, 30. Novemb., 20 Uhr, im „Konzerthaus“.

Willi Kasper, M. d. L., spricht über den

# Riesenkampf an der Ruhr

Eintrittspreis 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

## Görlitzer Splitter

In Görlitz besteht eine Polizeiverordnung, wonach nichts aus den Fenstern hinausgeworfen und ausgegipfelt werden darf. Dieser Abende komme ich beim Polizeirevier Züdenstraße vorbei und schon steigt ein brennender Zigarettenstummel vor meine Füße. Ich glaube, daß diese Verordnung auch für die Polizei selbst gilt; es soll doch bekanntlich in der deutschen Republik keine Ausnahmen geben.

Es gibt aber zweierlei Bürger, wenigstens in den Augen der Polizei; ein paar Vergleiche werden das bestätigen:

Kommt da ein Arbeitsburche mit dem Rade die Sattigstraße heruntergefahren. Am Jakobstunnel steht ein Schupo, er winkt und der Burche steigt ab. Der Schupo schickt ihn zurück und er muß den Berg nochmal herunterfahren, da er die Kurve zu scharf genommen hat. Mit welchem Recht schickte der Schupo den Burchen noch einmal zurück? Ein paar Augenblicke später kommt ein Auto denselben Weg und nimmt die Kurve bedeutend scharfer. Das Auto wurde nicht angehalten.

Am Sechsstädteplatz ist Einbahnstraße, Pfeile zeigen die Fahrtrichtung an. Am Bläse der Kunnertwäher-Sträßen-Ecke steht ein Schupo, es kommen zwei Landarbeiter in verkehrter Richtung gefahren, sie müssen absteigen, umdrehen und um den ganzen Platz fahren. Die Radfahrer sind noch nicht bis an die erste Ecke, da kommt ein Auto in verkehrter Richtung, es kann ruhig weiterfahren, trotzdem der Schupo noch auf demselben Platz steht. Die Nummer des Autos wurde auch nicht notiert. Die Landarbeiter konnten sicher die Verkehrsordnung nicht.

Der des Abends von 18-20 Uhr das Vergnügen hat, die Jakobstraße oder die Berliner Straße am Eingang der Strahburgpassage zu passieren, der muß unbedingt auf die Straße runter. Auf dem Bürgersteig stehen „höhere“ Schüler zu Duzenben in angenehmer Unterhaltung. Niemand darf sich trauen, diesen Herren auch nur ein vernünftiges Wort zu sagen; jedemann wird von diesen Rüpelns frech angepöbelt. Es findet sich auch kein Schupo, der diese Gesellschaft auseinanderjagt. Ein anderes Bild: An der Ecke Postplatz-Jakobstraße treffen sich zwei Arbeiter. Eine kurze Unterhaltung entpinnst sich, schon ist ein Schupo da und macht sie in nicht gerade höflichem Tone aufmerksam, daß sie ein „Verkehrshindernis“ sind. Einer der Arbeiter zeigt auf den großen Haufen Schüler, die an der Strahburgpassage stehen. „Das geht Sie gar nichts an, machen Sie, daß Sie hier fortkommen“, war die Antwort. Und dies geschah im Zeichen der „Gleichberechtigung“ im Jahre 1928.

## Beuthen a. O.

### Landarbeiter werden blutig geschlagen

Am vergangenen Sonntag hat der Hospitalkücher Julius Schade von hier das Faschistenbestrium zum dritten Male bekommen. Der Ackerführer Wilhelm Beyer war bisper bei ihm beschäftigt. Da nun die Landarbeit zu Ende ist, sagte Schade, er solle sich eine andere Arbeitsstelle suchen. Beyer hatte sich eine neue Arbeitsstelle verschafft und teilte Schade mit, er werde bald ziehen, womit sich Schade einverstanden erklärte. Beyer hat sich am Sonnabend, dem 24. November, frei genommen, um den neuen Arbeitgeber zu benachrichtigen, daß er die Sachen Sonntag abholen solle. Als der Sonntag da war, ging Beyer zu Schade nach seinen Arbeitszeugen. Schade schrieb gleich: In meinem Hause haben Sie nichts mehr zu suchen! Beyer sagte, ich komme nur nach meinen Sachen, dann gehe ich wieder. Darauf ergriff Schade seinen eigenen Stock und schlug dem Beyer ein Loch in die linke Kopffseite. Beyer wehrte sich natürlich und warf Schade zu Boden. In dem Moment rief Frau Schade alle Mannskräfte, die bei ihr in Arbeit stehen, zusammen, die in brutaler Weise über Beyer herfielen. Später traf der R.-G.-Genosse Reuter den Beyer blutüberströmt auf der Straße und fragte, was vorgefallen sei, worauf Beyer den ganzen Sachverhalt schilderte. Genosse Reuter brachte den Beyer zum Arzt, der ihm einen Verband anlegte. Schade, der schon einmal wegen einer ähnlichen Tat vor Gericht gefangen hatte und bestraft wurde, wird auch in diesem Falle vor Gericht gezogen werden. Arbeiter von Beuthen! Lebt die „Arbeiter-Zeitung“, bringt solche Prügelhelden an den Pranger!

## Bunzlau

Wird ein Einbruch beim „Stellvertreter Gottes“ besonders hart bestraft?

Erst 19 Jahre alt ist der sich seit 5. Juni in Untersuchungshaft im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis befindliche Landarbeiter Martin Herber, gebürtig aus Herzogswaldau, Kreis Jauer. In den Monaten Mai bis Juni zog er bettelnd und obdachlos in Schichten umher und brach schließlich in der Nacht zum 6. Juni mit einem älteren Komplizen bei dem Superintendenten Dr. Mann ein. Er fand an der Tür Schmiere, als der andere durch ein eingeschlagenes Fenster einstieg. Es wurden ein Fahrrad und 50 Mark bares Geld erbeutet. Man beschloß, sich zu trennen, in Görlitz wieder zusammen-

kommen und dort die Beute zu teilen. Doch mit des Geschicks Mächten... Sein Kollege wurde geschnappt und Herber ebenfalls. Bei der Verhaftung gab er dem Beamten einen falschen Namen an, indem er sich Sturm nannte und ließ sich auch so in das Gefängnisbuch in Bunzlau eintragen. Der Staatsanwalt beantragte insgesamt 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis sowie 2 Wochen 3 Tage Haft. Der hiesige Staatsanwalt hat Hermit gefragt, ob er seinen unerhört harten Strafantrag etwa deswegen stellte, weil man einen Pfarrer bestohlen hatte? Betrachtet er dessen Eigentum vielleicht als besonders schutzbedürftig?

## Liegnitz

### Deffentlicher Kameradschaftabend

Heute Freitag 20 Uhr im großen Saale des „Wintergartens“ öffentlicher Kameradschaftabend unter Mitwirkung der hiesigen Schalmeienkapelle. Eintritt 30 Pfg. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Aus dem Gerichtssaal. Bettelnd und obdachlos zogen der 27jährige Arbeiter Josef Popowski und der 18jährige Fürsorgezögling Johannes Hartmann, der aus der Fürsorgeanstalt entwichen war, in den Monaten Juli bis August umher. In der Nacht zum 14. August brachen sie bei einer hiesigen Händlerin ein und stahlen Waren, wie Zigarren, Zigaretten, Wurst, Bonbons, Seifen usw., sowie 1,65 Mark Bargeld. Sie wurden aber am anderen Morgen bemerkt und festgenommen. Das Schöffengericht erkannte gegen Popowski auf 8 Monate Gefängnis und wegen Bettelns und Landstreichens auf 2 Wochen Haft, gegen Hartmann auf 4 Monate Gefängnis und 2 Wochen und 3 Tage Haft. Die seit dem 15. August erlassene Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

## ArbeiterSport

Freie Sportvereinsung 1927. Sonnabend, 20 Uhr, bei Baude, Weihenburger Platz 4, Jahresversammlung der Abtl. 98.

Die Arbeiter-Kultur- und Sportkartell. Die Monatsversammlung wurde am vergangenen Freitag abgehalten. Nach Verlesung der üblichen Formalitäten gab der Vereinsvorsitzende einzelne Mitteilungen zur Kenntnis. Unter Anträge wurde beschloffen, den Kartellbeitrag pro Mitglied und Vierteljahr ab 1. Januar auf drei Pfennige festzusetzen. Zwei Anträge der Arbeiter-Samariter: 1. Sie von den Kartellbeiträgen ganz zu befreien, 2. für die Kolonne es bei dem jetzt zu zahlenden Beitrag zu belassen, wurden zurückgestellt.

Der Punkt „Rast 1929“ wurde dahin erledigt, daß der Werbetag für das kommende Jahr fallengelassen wird in Anbetracht des zehnjährigen Bestehens der Freien Turnerschaft Deis. Die diesjährige Winter-Sonnenwendfeier findet am 15. Dezember, um 19 Uhr, in der Festhalle statt. Als Eintritt wird pro Person 20 Pf. erhoben. Kinder in Begleitung der Eltern haben freien Eintritt. Da die Veranstaltung als Jugendwerbung gedacht ist, so wird die Beteiligung der Jugend besonders erwartet. Beim Punkt „Verstorbene“ wurde eine Anfrage lebhaft diskutiert, die verlangte die Streichung des § 5 des Statuts, dieser Antrag wurde abgelehnt. Um eine genaue Statistik über die Beteiligung der Mitglieder in der Gesamtarbeiterbewegung zu erhalten, wurden diesbezügliche Fragebogen herausgegeben. Weiter wurde Beschwerde geführt über das oftmalige Fehlen der beiden Delegierten des Ortsauschusses sowie vom Sportkartell. Auf den am 4. Dezember stattfindenden Werbevortrag des Jugendkartells der Gewerkschaften wurde hingewiesen. Die einzelnen Ortsgruppen wurden angeschlossen darauf hingewiesen, die Arbeiterpresse mehr in Anspruch zu nehmen. Auch sollte in den Vereinen mehr dahin gewirkt werden, daß Alkohol und Nikotin verschwinden, denn die Vereinsabende sollen der Körpererziehung und der geistigen Schulung dienen.

Weißstein. Sportärztlicher Vortrag. In den Mitgliederreisen der Arbeiterportbewegung war der Wunsch laut geworden, einmal einen sportärztlichen Vortrag zu hören. Es war dem Vorstand des Sportkartells gelungen, den Sportarzt Dr. Juliusburger-Breslau dafür zu gewinnen. Dieser teilte seinen Vortrag in verschiedene Sarten und ging auf die innere und äußere Untersuchung des Sportlers und auf die Erscheinungen, die dabei zu Tage treten, ein. Die Alkoholfrage verstand der Vortragende besonders gut zu behandeln. Sportkollege Höflich wies in der Aussprache darauf hin, daß wohl derartige sportärztliche Unterweisungen nitrgends angebracht wären als in den Revieren, wo Vergbau betrieben wird. In Weißstein müßte einmal der Antrag auf Anstellung eines Sportarztes gestellt werden. Es sprachen ferner noch in diesem Sinne Sportgenosse Höflich sowie Schöffe Scholz. Nach einem kurzen Schlusswort des Vortragenden schloß der Vorsitzende des Kartells die Versammlung.

### Das Prinzip des Justiz

Uns wird aus Görlitz geschrieben: Die Möglichkeit, mit wenig Kraft viel Kraft meßtern, gibt Justiz in seinem Prinzip: „Nachgeben, um zu siegen.“ Der Justizier legt seine körperliche Kraft niemals der Kraft des Angreifers entgegen, sondern gibt dem Angriff momentan nach, um die gegnerische Kraft zu besser Ueberwindung auszunutzen. Auch im Tierreich findet das Prinzip des Justiz Anwendung. Treffen zum Beispiel zwei Raubtiere zum Kampf zusammen, so wird das schwächere von ihnen dem Angriff des stärkeren nachgeben und freiwillig die Rückenlage einnehmen. In dieser Lage stehen dem liegenden Tiere die vier Krallen und das Gebiß zur Vertheibigung zur Verfügung, während der Angreifer nur das Gebiß verwerten kann, da ihn die Füße tragen müssen. So, wie das Tier, sucht auch der Justizier die Füße, soweit wie möglich, im Kampfe zu verwerten. Dadurch nimmt auch der am Boden liegende Justizier eine günstige Stellung ein. Es ist ihm in dieser Lage ein leichtes, seinen Gegner mit Hilfe der vielen Beintritte zu werfen. Die stärker entwickelten Beine finden dadurch vielerlei vorteilhafte Verwertung. So zum Beispiel zur Strangulation der Kiemen, des Bauches oder Magens, des Halses und des Kopfes. Mit Hilfe der Beine bringt der Justizier Knebelungen an Beinen und Armen an, die zu Brüllen führen können. Die genauen Kenntnisse aller Schwächen des menschlichen Körpers, eine der Hauptaufgaben des Justiziers, liegen dem Raubtier bereits im Instinkt. Trotz der freien Kampftakte des Justiziers, die durch keinerlei Regel eingeschränkt ist, haben wir doch die Tatsache, daß beim Training des Justizius unter erfahrener Leitung die wichtigsten Umfasse zu vergleichen sind. Der Kraftsportverein Görlitz, der seit Jahren intensiv den Justizius-Sport betreibt, bietet Anfängern und Fortgeschrittenen wiederum Gelegenheit, den Justizius-Sport gründlich zu erlernen. Anmeldungen hierzu werden jeden Dienstag und Freitag in der Turnhalle auf der Rattbuser Straße ab 19.30 Uhr entgegengenommen.

## Traute Holz spricht:

Dienstag, den 4. Dezember, in Freiburg.  
Mittwoch, den 5. Dezember, in Glogau.  
Donnerstag, den 6. Dezember, in Streblen.  
Freitag, den 7. Dezember, in Jauer.



**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Von Sonnabend, den 1. 12.  
 bis Sonnabend, den 8. 12.  
 täglich 20.15 Uhr  
 Zum 1. Male  
**Die Dreigroschenoper**  
 von Bert Brecht  
 Musik von Kurt Weill  
 Sonntag und Dienstag  
 15.30 Uhr  
 Kater Lampe

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnabend, den 1. 12.  
 bis Sonnabend, den 8. 12.  
 täglich 20.15 Uhr  
 Zum 1. Male  
**Kapitän Brassbonds**  
 Bekehrung  
 von Bernard Shaw  
 Deutsch v. Segfr. Trebitsch  
 Sonntag, 15.30 Uhr  
 Zu kleinen Preisen  
 Wie es euch gefällt

**Billiger Fleisch-Verkauf!**

Schweinefleisch Pf. 1.00-1.10  
 Schweinehälften 1.40  
 Schweine-Rohfleisch 1.20  
 Rindfleisch v. Knochen Pf. 1.10-1.30  
 Suppenfleisch 0.80-1.00  
 Kalbfleisch 1.00-1.20  
 Kalbfleisch v. Knochen 1.30-1.50  
 Rauhfleisch 1.30  
 Röhfleisch 1.10-1.30  
 Fleischer Speck (deutsch) 1.20  
 Ausgebr. Schweinefleisch (deutsch) 1.10  
 Gulaschfleisch Pf. 0.80-1.00  
 Gehacktes von 0.80 an  
 Sonnenfett 1.10  
 Gepökelte Eisbeine 1.10  
 Mädelbraten (deutsch) Pf. 1.35  
 Gebratene Schinken 0.55  
 Roher Schinken 1/2 Pf. 0.55  
 Backschinken 1/2 Pf. 0.55  
 Preßkopf u. Mortabella 0.80  
 Mettwurst, Braunschweiger 0.25  
 Leberwurst Pf. 0.20-0.40  
 Polnische Pf. 0.80-1.00  
 Knoblauchwurst Pf. 0.60-0.80  
 Feinster Aufschnitt 1/2 Pf. 0.40  
 sowie alle anderen Fleisch- u. Wurst-  
 waren zu billigsten Preisen empfiehlt

**Adolf Weiß**  
 Fleischer- und Wurstfabrik, Breslau  
 Wollfstraße 13 / Fernspr. 25 689

**Wegweiser**  
**durch's Haus**

**Erdgeschoß**  
 vorn:

Kurzwaren  
 Lederwaren  
 Seifen  
 Bijouterie  
 Spitzen  
 Weißwaren  
 Stickereien  
 Handschuhe  
 Strümpfe

**Erdgeschoß**  
 hinten:

Kleiderstoffe  
 Seidenstoffe  
 Futterstoffe  
 Wäsche  
 Leinen- und  
 Baumwollwaren  
 Taschentücher  
 Korsetts  
 Schürzen  
 Schreibwaren  
 Bücher — Noten  
 Poststelle

**I. Geschoß:**  
 Dam.-Konfektion  
 Putz  
 Herren-, Knaben-  
 und Mädchen-  
 Bekleidung  
 Trikotagen  
 Wollwaren  
 Herrenartikel  
 Schuhwaren

**II. Geschoß:**  
 Erfrischungsraum  
 Kinderzimmer  
 Leseraum  
 Handarbeiten  
 Gardinen  
 Teppiche  
 Linoleum  
 Wachstum  
 Klein- und  
 Korbmöbel  
 Bettenstellen

**III. Geschoß:**  
 Haus- u. Küchen-  
 Geräte  
 Glas — Steingut  
 Porzellan  
 Galanteriewaren  
 Bilder  
 Photographie

**IV. Geschoß:**  
 Spielwar.-Verkauf  
 Puppen-  
 Ausstellun-  
 Schallplatten  
 Schreibapparate

**Am Ziel!**

Nun sind wir fertig!  
 Was uns so bitter nötig fehlte  
**Größere Verkaufs-Räume**  
**Größere Verkaufs-Abteilungen**  
 wir haben sie jetzt geschaffen.

Wenn Sie in unserem Hause  
 Luxus und Eleganz suchen,  
 so werden Sie beides nicht  
 finden. Aber — — — unser  
 Haus ist vom Keller bis zum  
 Dach angefüllt mit  
**guten praktischen Waren**

die wir Ihnen wie immer  
**zu billigen Preisen**

verkaufen werden.  
 Denn wir bleiben, was wir sind:

**Das Haus**  
**des kleinen Mannes**

**Das Haus**  
**des Mittelstandes!**

Daß Sie alle Bequemlichkeiten  
 vorfinden werden, auf die Sie  
 für Ihr gutes Geld Anspruch  
 machen können, ist selbst-  
 verständlich!

**Eröffnung 1. Dez.**

Sonntag **9** Uhr früh



**Häusler**  
 sen. und jun.  
 spielen  
 zur Eröffnung  
 mit  
**3 Kapellen**

**Stadt-Theater Breslau**

Schauspielhaus  
 Operettenbühne  
 Breslau  
 Telefon Nr. 9630

(Opernhaus)  
 Freitag, 19.30 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie C 7  
**Margarete (Faust)**  
 Sonnabend, 20. Uhr  
**Die Hermanns Erzählungen**  
 Sonntag, 20. Uhr  
**Die Amphibische Helena**

Täglich 20 Uhr  
 Der große  
 Operetten-Erstaß

**Die Herzogin**  
**von Chicago**  
 Musik von  
 Emmerich Kalman

Praktische  
 Weihnachtsgeschenke  
 in Uhren, Gold- und Silberwaren  
 Eigene Reparatur-Werkstatt  
**Hermann Weiß, Breslau**  
 Sadowastr. 76, a. d. Höfchenstraße

**Huthaus Hanke**

BRESLAU  
 Friedr. - Wilh. - Straße 23  
**Herren-Hüte u. Mützen**  
 neueste Formen

**Billigste Bezugsquelle für**  
**Kolonialwaren**

**Oskar Laqua**  
 Breslau, Anderssensstr. 31

**Scha Platten Bergmann**

Breslau 1, Karlsplatz 1, II.  
 Spezial-Geschäft  
 Tausch-Zentrale  
 Einziges Geschäft am Platze  
 Tausche jede spielbare Platte in  
 eine andere bei Zuzahlung von  
**25 Piccolo an**

**Kaufhaus Bach & Bladmann**

Breslau 23 = Herdainstr. 44  
 Filiale: Brockau, Güntherstr. 19  
**sämtliche Bedarfsartikel in größter Auswahl**  
**zu billigsten Preisen!**

**Musikhaus „Odertor“**

Vinzenzstrasse 59, Ecke Elbingstraße  
 Sprech-Apparate und Schallplatten  
 billigst in großer Auswahl bei bequemer Teilzahlung  
 Neu eingerichtet: Filiale Scheitnigerstr. 49

**Weihnachts-Angebot!**

Knab.-Anzüge schon v. 5 M. an  
 Herren-Anzüge v. 15 „ „  
 Sport-Anzüge v. 20 „ „  
 Einz.-Beinkleider 5 „ „  
 Joppen warm gef. 9 „ „  
 Schwedenmäntel  
 neueste Form v. 20 „ „  
 Paletot m. Sammet-  
 kragen v. 25 „ „  
 in nur reellen Qualitäten und  
 eigener Herstellung schon seit  
 über 50 Jahren

**Eduard Freund, Breslau**  
**52 Reuschestr. 52**  
 Um Verwechslung zu ver-  
 meiden, bitte genau auf Firma  
 zu achten

**Hüte und Mützen**  
**Herren-Artikel**

kaufen Sie am besten bei  
**Felix Eckerl**  
 Klosterstraße 45, am Mauritiusplatz

**Otto Kläebig, Weidnerstraße 18**

Messerschmiedemeister  
 Schleif- und Polier-Anstalt  
 Stahlwaren-Spezialgeschäft

**Carl Baumgarten**

Breslau  
 Klosterstraße 85  
 Günstiger Einkauf für  
 Sträuße, Bälle, Garne, Stoffe etc.

**Genosse u. Genossin**

kauft nur bei den  
 Geschäftsleuten  
 die in der  
**„Arbeiter-Zeitung“**  
 inserieren!



Das beste Mehl für den Weihnachtskuchen  
 ist Marke

**„Schneeweißchen“**

Orig.-Packung 2 1/2 kg 1.35, 5 kg 3.00  
 NMF in unseren Geschäften erhältlich!  
**Weizenmehl 000 Pfund 0.18**  
 Backzucker Pfund 0.25-0.27  
 Rosinen Pfund 0.0-0.70  
 Mandeln Pfund 0.70-1.20  
 Haselnüsse Pfund 1.40  
 Ema-Mandeln Pfund 1.0  
 Schles. blauer Mohn Pfund 0.5  
 Zitronat Pfund 1.40  
 Orangat Pfund 1.20

**Heines Delik.-Schweinekleinfleisch**

1-Pfund-Dose **0.48**  
 Es handelt sich hierbei um ein ebenso wohl-  
 feies wie wohlschmeckendes, fertiges Gericht,  
 bestehend aus Spitzbraten, Schnauzen, Ohren und  
 Rippenstückchen mit Knochen, das sich sehr vor-  
 züglich als Beilage zu Braunkartoffeln, wie auch  
 warm als Einlage für Erbsensuppe pp. eignet.

**Otto Stießer**  
 Breslau 1, Zwingerplatz 5 und 31 Filialen



Unerschämtheiten eines Wochenblättchens

Alle Feinde der Diktatur des Proletariats, alle Betrücker der kommunistischen Partei...

Und wieder läßt sich die an Rabatvergehoram verbundene Mitgliedschaft dadurch irreführen und einsparen...

Intendantenwechsel am Stadttheater? Ein Berliner Wochenschrift bringt folgende Meldung...

Die gefährliche Reuschstraße Obwohl seit einiger Zeit die Reuschstraße nur in einer Richtung von der Straßenbahn besahren wird...

Zu Gunsten der Kubanarbeiter führt am kommenden Sonnabend die Internationale Arbeiterhilfe eine Veranstaltung im Bergeller...

Arbeiter vom Ohlauer Tor Die Rote Hilfe Ost veranstaltet Freitag 19.30 Uhr in der Aula der Schule Brodauer Straße einen öffentlichen Lichtbildvortrag...

Achtung, Raifandarbeiter! Delegierte und Obleute erscheinen Freitag 20 Uhr im Lokal von Reimann, Antonienstraße Ecke Nikolai-Graben...

Berufene Berufung des Staatsanwalts Vor dem Berufungsgericht wurde gegen den Angeklagten Kapelle, der seinerzeit den hiesigen Arzt Dr. Glaser in der Kaiserstraße mit dem Auto überfahren hatte...

Kriminelle Wochenratte In das Polizeigefängnis eingeliefert wurden in der Woche vom 18. bis 24. November 33 Personen...

Furchtbarer Selbstmord. Die 27 Jahre alte Hausangestellte Jde Peters stürzte sich gestern im Grundstück Auenstraße 5 vom Bodenfenster auf den Hof hinab...

Breslau, 30. November. Vor dem Arbeitsgericht wurden in den letzten Tagen u. a. folgende Prozesse verhandelt: Auf einer Baustelle der Tischbohrfabrik...

Am Sonnabend auf noch Hoffmanns Festtänzen, Bve. wihstraße 15/19, zum Kameradschaftsfest des Roten Frontkämpfer-Bundes Abtlg. 4 (West)...

geklündigt worden. Aus Furcht vor der zu erwartenden Arbeitslosigkeit hat es den Tod gesucht.

Der „Volkshund für Neue Erziehung“ (Bund Entschiedener Schulreformer) veranstaltet nächsten Montag 20 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen Vortragsabend...

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. „Onkel Toms Hütte.“ Dieser Film führt in die Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges...

Mittelschlesien

Reboim'ous'eter in Brieg Freitag im „Weinberg“. Ansprache, Theater, Rezitationen, Gesang...

Kameradschaftsfest in Strehlen Sonnabend 19 Uhr veranstaltet der RFB. bei Wende („Stadt Breslau“) ein Kameradschaftsfest...

Kameradschaftsfest in Oels Am Sonnabend, dem 1. Dezember, findet im „Großen Kurfürst“ das Kameradschaftsfest des RFB. statt...

Oels. Fünfzehn Jahre Zuchthaus. Am Dienstag fand der 39jährige Tischler Fritz Schäpler aus Nachitz, Kreis Trebnitz, wegen Mordes vor dem hiesigen Schwurgericht...

ins Gesicht sagte. Er fühlte sich benachteiligt und beleidigt, weil jener Werkmeister eines Sonntags eine Mangel fertigtgeleitet hätte...

Ein Reklamer im dritten Fall klagte gegen den Detonam Graul auf Zahlung von 144 Mark für geleistete Ueberstunden...

Die Zustände im Gastwirtschaftsgewerbe beleuchtete auch die Klage eines Herdmachers wegen untertätiger Bezahlung und Ueberstunden...

Delg. Heute Freitag 19.30 Uhr im „Großen Kurfürst“ Erwerbslosenversammlung. Thema: „Das Erwerbslosenversicherungsgesetz“...

Ohlau. Gefährlicher Sturz. Der Kriegsinvalide Grosser, der im Kriege ein Bein verlor, stürzte in Thiergarten so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach...

Brieg. Pfarrer Bunge. Ein Jungpionier schreibt uns: Pfarrer Bunge kann es nicht unterlassen, sogar in dem Konfirmandenunterricht Kommunisten heize zu treiben...

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. - Stadtbl. Süd. Freitag 20 Uhr. Generalmitgliederversammlung bei Sante...

Jung-Spartakus-Bund. - Gruppen Ratni, Kiebnacht und Delg. Sonnabend 18 Uhr Knäuelplatz...

Roter Frontkämpfer-Bund. - Abt. 2. Sonntag von 9 bis 12 Uhr. Mitgliederkontrolle bei Mäcker, Uferstraße...

Roter Frauen- und Mädchenbund. - Waidenburg-Altwasser. Sonntag 18 Uhr im „Eisernen Kreuz“...

Sonstige Organisationen. - Rote Hilfe. Nordost. Freitag 19 Uhr. Funktionärsversammlung bei Mäcker...

Der Umbau von Messow u. Walschmidt. Das seit 30 Jahren bestehende Warenhaus der Firma Messow u. Walschmidt hat nunmehr seinen Umbau beendet...

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele. Das Kulturdokument. Onkel Toms Hütte. Im Beiprogramm. Eine Reise durch das Land des Spielzeugs. Bubi als Redakteur. Nur noch heute Freitag. Einheitsplatz mit Ausweis 50 Pfennig. Jugend hat Zutritt. Kinder 25 Pfennig. Arbeiter-Sportkartell E.V.



# Das Geld ist knapp

Sel mir erhalten Sie gegen bequeme Teilzahlung

reell und preiswert

Damenmäntel	2
Kleider	2
Kostüme	2
Röcke	1
Blusen	1
Herren-Anzüge	3
Sport-Anzüge	3
Hosen	2
Herren-Mäntel	2
Konfirm.-Anzüge	3
Luxuschuhe	2
Arbeitschuh	2
Brillen, elterne	1
Kind u. f. Erw.	2
Matratzen	1
Federn	1
Bettbezüge	1
Bettlaken	1
Leibwäsche für	1
Damen u. Herren	1
Oberhemden	1
Tricotagen	1
Pullover	1
Madras-Gardinen	1
Cell-Gardinen	1
Teppiche	1
Julettische	1
Cinoleum	1
Schirme	1
Korbmöbel	1
Fahrräder	1
Flüßmaschinen	1
Kinderwagen	1
Puppenwagen	1
Sprechapparate	1
Schallplatten	1
Geigen	1
Mandolinen	1
Lauten	1
Gitarren	1
Zithern	1
Ziehharmonikas	1

**Wöchentliche Abzahlung**  
**Alfred Mücke**  
BRESLAU  
Taubentanzstr. 51.

**Sie verdienen täglich**  
10 Mark mit Schnürfessel  
Nur persönl. kommen  
**Reste**  
in Serge, Kiltel, Gelmwand, Aermelfutter  
Rohhaar, Garn, Knöpfe  
Kernseife, Erdal  
alle 8 sehr billig  
prima Ware

**Detail und Gros**  
**Berth. Lippert**  
Dreslau  
Gelnickstraße 18  
Filiale: Oberstr. 17  
Weißberggasse 43

**Anna Friebe**  
Liegnitz  
Mittelstraße 60

**Möbellager, Schuhwaren, Kleidung, neu u. gebraucht**

**Schuh-Goldmann**  
Schweidnitz, Hohlstraße Nr. 26  
eröffnet Sonnabend, d. 1. Dezember  
seine neuen Verkaufsräume, Hohlstraße 29  
Unser Eröffnungsangebot wird jeden überraschen  
Beachten Sie unsere 4 Schaufenster

**Nähmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten**  
zu bekannt günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.  
**DULIN**  
Schweidnitz, Hohlstraße 34

**12 - 18 Monate Credit**  
auf Herren- und Damen-Garderoben  
**M. Reib**  
Liegnitz, Wilhelmstraße 10

**Frielitz**  
Waldenburg  
Auenstraße 55, am Sonnenplatz

**Schuhwaren aller Art**  
kaufen Sie gut und preiswert bei  
**Paul Schubert**  
Schweidnitz  
Reichenbacher Str. 12

**Hasen- u. alle and. Sorten Felle Lumpen**  
kg 8 bis 10  
**Ullpapier Knochen**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
Lauterbach, Schweidnitz  
Fleischerstraße 8

**Kinderwagen Puppenwagen Lederwaren Polstermöbel Metallbetten**  
in allen Preislagen  
**Ernst Rother**  
Striegau  
Hohenfriedberger Straße 29

**Möbel auf Kredit**  
Anzahlung von **10 Mk.** an

**Extra-Abteilung Herren- u. Damen-Garderobe**  
Abzahlung von **1.50 Mk.**  
**S. Gottlieb**  
Liegnitz, Ring 15  
Eing. Burgstr.

**Möbel jeder Art!**  
Schränke für Kleider und Wäsche  
Bettstellen in Holz u. Eisen  
**moderne Küchen**  
und einzelne **Büfets**  
in größter Auswahl und jeder Preislage  
Auf Wunsch Teilzahlung!

**P. Fleischer**  
Waldenburg  
Weinrichstr. 15-16  
Lieferung frei nach allen Orten

**SIEBERT & WEINERT**  
Schweidnitz, Markt 1 :: Verkauf Burgstraße 12  
Fernsprech-Anschluß 172  
Größtes Geschäft von Schweidnitz und den umliegenden Städten in  
**Manufaktur-Modewaren, Damen- und Kinder-Konfektion**  
Großstadt-Sortimente in Kleiderstoffen, Seiden, Tuchen, Voiles, Druckstoffen, Trikotagen, Handschuhen, Strümpfen, Damen- und Kinderwäsche, Korsetts, Tischdecken, Gedecken, Bettdecken  
Verkauf von Waren nur guter Qualität! :: Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer!

**Richard Thiel, Schweidnitz**  
Büttner-, Ecke Münzstrasse  
Kolonial- u. Feinkostwaren  
**Spezialität:**  
Täglich frische Schotten u. Heringe  
aus eigener Räucherel

**Bettenhaus W. Sandler**  
Bettstellen u. Matratzen  
Bettfedern, Bettwäsche  
Schweidnitz, Wilhelmsplatz 11

**M. Neuthal**  
Schweidnitz, Burgstraße 2 u. 3  
**Herrn- u. Knabenbekleidung**  
Bekannt billige Preise

**Möbel-Eisner**  
Schweidnitz, Königsee  
Tel. 360  
Größtes Lager  
Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer und Küchen  
Bequeme Zahlungsbedingungen.

**Kolonialwaren u. Lebensmittel**  
kauft man bei  
**Helene Reimann**  
Schweidnitz, Vorwerkstr. 24

**Radio - Anlagen und Grammophone**  
in allen Preislagen  
Streng reelle und fachmännische Bedienung  
Kostenlose Vorführung aller Apparate bereitwilligst in den Geschäftsräumen der  
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.  
**STREHLER**  
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

**Aug. Feige & Sohn**  
Jauer  
Ring 30 Telephone 103  
Liköre, Weine  
Fruchtsirupe, Tabakwaren

**Weißstein**  
Gallhaus, 'Schöne Aussicht'  
Zu dem  
am Sonnabend, 1. Dez. 1928  
stattfindenden  
**Schweinschlachten**  
verbunden mit musikal. Unterhaltung  
erlaubt sich freundlichst einzuladen  
**Frau E. Bidulek**  
Von 11 Uhr ab Wolffleisch

**Auffallend billige Preise!**  
**Kinderwagen Puppenwagen Korbmöbel Korbwaren**  
**August Pachaly & Sohn**  
Schweidnitz  
nur Langstraße 17

**Geschäfts-Eröffnung!**  
Der werten Arbeiterschaft zur Kenntnis, daß ich am Sonnabend, den 1. Dezember 1928 in Schweidnitz, Büttnerstraße 26, ein  
**Zigarren- und Tabak-Spezialgeschäft**  
eröffne. Ich werde stets bestrebt sein, meine wertere Kundschaft mit nur guter Ware zu bedienen. Um Unterstützung seines Unternehmens bitte!  
**E. Wolf, Schweidnitz, Büttnerstr. 26**

Die außerordentliche Erhöhung der Preise für Heu und alle-Kraffttermittel zwingt uns, ab **1. Dezember** den  
**Preis für Vorzugsmilch Säuglings- und Kurmilch**  
um 4 Pfg. je Liter zu erhöhen  
Die Vorzugsmilchlieferanten der Stadt Breslau:  
**Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht, Tschechnitz**  
**Breslauer Sanitäts-Milch-Kuranstalt**  
Zum Schweizerhof, Anton Ammann, GmbH.  
Breslau, Kleine Holzstraße 8-10  
Rittergut Jätzdorf  
Niederlage: Opitzstraße 22

**Dittersbach**  
Am Montag, dem 3. Dezember cr., abends 8,15 Uhr, findet das zweite Volkskonzert in Form eines Kammermusikabends des Streichquartetts der Waldenburger Bergkapelle im Saale des Hotels „Zum Försterhause“ statt.  
Das Konzert ist dem Gedächtnis des großen Niederkomponisten Franz Schubert gewidmet.  
Es werden aus feinen Werken  
1. Streichquartette Nr. 1 A-Moll und Nr. 2 Es-Dur zu Gehör gebracht.  
Die Einwohnerschaft von Dittersbach wird hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. für Schüler und Mitglieder des Vereins der Musikfreunde 25 Pfg.  
Dittersbach, den 28. November 1928.  
Der Gemeindevorsteher.  
Roßler.

**Bekannt billige Bezugsquelle**  
für Trikotagen, Wäsche, Strümpfe und Herrenartikel  
**H. Böhm & Co. :: Beuthen OS.**  
Große Blottnitzastr. 39, gegenüber d. Ortskrankenk.

**Restaurant Lorenz Jonientz**  
Oppeln, Bleichstraße 3  
Sonnabend, den 1. Dezember  
**Eisbeinessen**  
**Musikal. Unterhaltung**  
Es ladet ergebenst ein  
**Der Wirt**

**Rundfunk - Spezial - Geschäft**  
Inhaber: Hans Waldorunn  
Striegau :: Schweidnitzer Straße 3  
Fernsprech-Anschluß 377  
Neueste Apparate u. Lautsprecher am Lager  
3-Röhren-Geräte mit 1 Röhre v. 39,50 M. an  
\* Stets frische Anodenbatterien  
Radio- und Auto-Batterien - Ladestation!

**Akkumulatoren-Ladestation**  
für Auto und Radio  
**Batterien** jeder Art  
Elektro-Ingenieur  
**Max Jaekel + W. Altvasser**  
Charlottenbrunner Straße 8  
Telephon 1774  
gegenüber der evangel. Kirche

**Reparaturen** an Akkumulatoren  
Magnet-Apparat und Zünd-Licht-Anlagen

**Lautstärkste Sprechapparate und Platten**  
wie Grammophon, Odeon, Parlophon, Beka, Lindström-American-Rekord  
Kleinste Raten. Besichtigung und Vorspielen ohne Kaufzwang  
Täglich Eingang von Neuheit.  
Kataloge gratis  
Proh. Platten stets vorrätig  
**P. Peschke, Hindenburg**  
nur Kronprinzenstraße 78

**Bauschmann**  
STRIEGAU  
Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise für Herren-, Damen- u. Kinder-  
**Bekleidung**

**Küchen, Sofas, Chaiselongues, Bettstellen**  
sowie Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben usw.  
auf **bequeme Teilzahlung** im  
**Kredithaus Gebr. Meizker**  
Hirschberg I. R., Hellerstraße 1

**Arbeiter, Angestellte und Beamte**  
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der  
**„Volksfürsorge“**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft  
Ankunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 171, Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Volkshaus) Waldenburg, Sandstr. 1 Gleiwitz, Postampstraße 11, Herr Johann Kisch, Oppeln, Zimmerstraße 6, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 58/59

**Genossen!** Berücksichtigt beim Einkauf von Waren nur unsere Inserenten!



# Zu den Hungerlöhnen — neue Hungerzölle

Von Edwin Hoerle

Seit Monaten rühren alle kapitalistischen Zeitungen und Organisationen die Werbetrommel für neue Erhöhungen der Schutzzölle, für eine Verschärfung der preistreibenden Maßnahmen, für straffere Kartellierung der einzelnen Industrien und der großagratischen Absatzorganisationen, „Aus-schaltung der Konkurrenz“, „Kontingentierung der Produktion“, „Marktbeherrschung“ — das sind die Schlagworte der Brot- und Eisenwucherer. Offener als je wird im Zusammenhang hiermit die Forcierung des Schleudereports nach dem Auslande auf Kosten des monopolistischen Preisbittlers im Inlande propagiert.

Viele Körperschaften und Tagungen haben Kundgebungen an die Bauernschaft und an die Regierungen erlassen, deren kurzgefaßter Inhalt die „weitgehende Drosselung der Lebensmittelfuhr“, die Herabsetzung der sogenannten Realsteuern, der „Abbau der sozialen Lasten“ und die Verschärfung des längst schon mit sozialdemokratischer Hilfe bestehenden Ausnahmerechtes gegen Gutсарbeiter und Gesinde ist. Außerdem verlangen die Großagrarien „Erweiterung des Notprogramms“, d. h. den Ausbau ihrer monopolistischen Absatzorganisationen zwecks „Stabilisierung“ der Getreide- und Viehpreise mit den Steuergroßen des arbeitenden Volkes. Dem Reichstag liegen die entsprechenden Anträge fast sämtlicher bürgerlichen Parteien vor.

Das Industrie proletariat muß sich mehr als bisher mit den großagratischen Organisationen und Vorstößen beschäftigen, um die Abwehr vorzubereiten. Nicht allein deshalb, weil fast drei Millionen Landarbeiter durch die großagratische Rationalisierung in ihren sowieso schon erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen noch mehr bedroht sind, sondern auch deshalb, weil dieser Angriff sich gegen das Brot des Industrie proletariats selbst richtet, weil die Forderungen der Großagrarien eine wirksame Pflanzenunterstützung der in den Betrieben vorstößenden Trustbourgeoisie bedeutet. Die Lebenshaltung der Massen wird von der Bourgeoisie mit eiserner Fange gefaßt, deren beide Greifer Lohndruck und Teuerung sind.

Bereits haben die sozialdemokratischen Führer vor der Agrarbourgeoisie kapituliert. Schon das Kieler Agrarprogramm der SPD. und ihre Haltung bei den Zollkämpfen der letzten Jahre waren mehr als eine halbe Kapitulation. Heute wagen die SPD-Führer kaum noch einen Scheinprotest. Der „Vorwärts“ vom 15. November bringt die fette, did. unterstrichene Generallösung: „Agrarier gegen Zölle — neue Erkenntnisse der Führertagung des Landbundes.“ Hier wird dem Proletariat der Schwindel aufgetischt, als ob die Junker zur Reison gekommen seien, und ihr Führer, der ehemalige Bürgerblodminister Schiele, eigentlich nur noch zum Schein die Trommel des Zollwuchers gerührt habe. Erst Brot, dann Panzerkreuzer! — so rief die SPD. vor den Wahlen. Heute hat sie trotz parlamentarischer Maßnahmen den Panzerkreuzerbau ermöglicht und ist bereit, auch den Brotwucherern ihre Dienste zu leisten.

Als nach der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf der Wirtschaftsminister Curtius eine Zollsenkungsaktion anknüpfte, war der „Vorwärts“ vor Freude aus dem Häuschen. Erst vor wenigen Wochen noch sang Dr. Dreitscheid auf der Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerverbundes ein hohes Lied von den angeblichen Zollabrüstungen der deutschen Bourgeoisie. Er verschwieg nur die Kleinigkeit, daß im letzten Jahre die Zölle für Getreide, Fleisch, Kartoffeln, Zucker und Automobilteile bedeutend erhöht worden sind. Aber was ist aus der Zollsenkungsaktion des Herrn Curtius inzwischen geworden? Die „Vossische Zeitung“ hat das neulich verraten. Sie hat nach anderthalbjährigen Geburtswehen tatsächlich schon den Reichsrat passiert. Doch, was ist

von ihr geblieben? An die Stelle der angekündigten 500 Zollpositionen sollen nur noch 130 bis 140 „gesenkt“ werden, und auch bei diesen — es handelt sich fast durchweg um ganz untergeordnete Warengruppen — steht die „Senkung“ so aus, daß selbst die „Tante Voss“ von einer „Zollsenkungsaktion“ schreiben muß.

Das Hermann-Müller-Kabinett will also ebensowenig wie das frühere Bürgerblodministerium eine wirkliche Zollsenkung. Als vor einem Jahre die Bürgerblodregierung den Zoll auf sogenannten „Industriemais“ stark erhöhte, schrieb der „Vorwärts“ mit klammernder Entrüstung: „Der Kinderbrei soll verteuert werden.“ Heute bringt die mit Sozialdemokraten gespielte Koalitionsregierung eine Gesetzesvorlage ein, die nicht etwa den Industriemais für die Herstellung von Kindernahrung verbilligen will, sondern ausgerechnet den Mais für die Schnapszerzeugung! Und das in einem Moment, wo die Großagrarien ganz konkret die Befreiung auch des letzten Restes der zollfreien Einfuhr von Getreidefleisch, die Erhöhung der Getreidezölle von 5 auf 7,50 Mark und die Erhöhung des Zuckersolls von 15 auf 25 Mark, sowie die Unterbindung der Vieh- und Frischfleisch-einfuhr fordern.

Das Meeresschiffahrt aber an diesem konzentrischen Angriff der verschiedenen großagratischen Gruppen besteht darin, daß die Trustbourgeoisie diesmal mit der Agrarbourgeoisie vorbehaltlos einig geht. Bedeutsam hierfür ist der vor wenigen Tagen erschienene Jahresbericht des „Langnamvereins“, also des Interessenverbandes der mächtigsten Gruppe der deutschen Trustherren, nämlich der rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenbarone. Die Zollforderungen der Großagrarien werden hier als berechtigt anerkannt und die Pleite der Zollabrustungskonferenzen jählich proklamiert. Solange keine internationale Macht bestrebt zur Erzwingung der internationalen Zollsenkungen, müsse der oberste Grundsatz der deutschen Handelspolitik lauten: „Entwicklung der produktiven Kräfte des eigenen

Landes.“ Im Sinne der Trust- und Kartellgewaltigen heißt das aber: Erhöhung auch der Industriezölle, um durch erhöhte Ueberprotektion im Inlande die Dumpingausfuhr zu forcieren.

Schon meldet eine Reihe Industriegruppen neue Zollforderungen an. Neben der halbagratischen Zuckerindustrie sind es vor allem die Schnittholzindustrie, die Baumwoll- und Schmirgelindustrie, die sich von der überlegenen Auslandskonkurrenz bedroht fühlen. Die Führer des christlichen Bergarbeiterverbandes haben sich zu Wortführern der Zollforderungen der Zechenherren gemacht. Die Frage der Einfuhr von Aluminiumzölle wird bereits lebhaft diskutiert, was bei der wachsenden Bedeutung der Leichtmetalle in der modernen Technik von großer Tragweite ist. Schon melden auch die Automobilindustrie, die erst im Dezember vorigen Jahres eine Anzahl Zollerhöhungen durchsetzte, aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung neue Forderungen an „zum Schutz der nationalen Produktion“.

Die großkapitalistische Zollpolitik berührt sich aber am engsten mit der imperialistischen Rüstungspolitik. Wir sehen nicht nur daselbe Wettstreiten in allen Ländern! — nicht nur daselbe verlogene Abrüstungsgeschwätz, nein, das Zollwettstreiten und die Dumpingausfuhr führt notwendig zu dauernden Handelskriegen mit Angriffen und Repressalien und ist also ein wichtiges Element zur Steigerung der internationalen Kriegsgefahr.

Der Zollkrieg gegen das arbeitende Volk ist also die gegebene Ergänzung sowohl des Angriffs der Trustbourgeoisie auf Löhne und Arbeitszeit der Proletarier, wie auch der Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Regierung. Der Kampf gegen die Hunger- und Dumpingzölle muß deshalb aufs engste verbunden werden mit dem Kampf um den Achtstundentag, um Lohnerhöhung, mit dem Kampf gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, gegen die Panzerkreuzer Sozialisten, gegen die Koalitionsregierung, gegen die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus.

# Groeners Militärprogramm

„Bewegung verbürgt den Sieg“ — für den Luftkrieg

Vor der Deutschen Gesellschaft 1914 hielt der Reichswehrminister der Großen Koalition, General Groener, vor einigen Tagen einen Vortrag über wehrpolitische Fragen. Er zerstörte zunächst die Legende, daß er bei der parlamentarischen Vertretung des Panzerkreuzerbau nicht mit ganzem Herzen bei der Sache gewesen sei; er betrachte die deutsche Flotte als notwendigen Beihelfer der Landesverteidigung und man müsse sie „organisch aufbauen“.

Dann wandte sich Groener seinem eigentlichen Thema zu und führte laut dem Bericht der „Berliner Börsenzeitung“ aus:

„Vor dem Kriege habe man sich darüber gestritten, ob stehendes Heer oder Miliz besser seien. Der Volksherrgedanke, habe 1918 versagt und Ebert habe sich entschieden für eine zuverlässigere Form eingesetzt. Die Reichswehr könne dem ersten Reichspräsidenten deshalb nicht dankbar genug sein.“

Es war also Friedrich Ebert, der zusammen mit Noske die Grundlagen für den neudeutschen Militarismus gelegt hat, und zwar nicht für einen veralteten, sondern für den jetzigen hochmodernen militärischen Apparat. Groener fuhr fort, daß heute in den einzelnen Staaten die verschiedensten Wehrsysteme nebeneinander bestehen.

„Entscheidend sei das Verhältnis der Kadern zu den Reserven.“ Hier schaltet Groener, sicher zur Belustigung seiner Zuhörer, ein, daß Deutschland keine Reserven besitze und deshalb abgerüstet habe.“

Ueber die Fragen neuzeitlicher Wehrpolitik führte Groener aus:

„Die Waffengattungen hätten sich seit dem Kriege vermehrt. Alles dränge auf gesteigerte Beweglichkeit. Nur Bewegung verbürge den Sieg. So sei auch heute starke Kavallerie nötig, die er sich als moderne Husaren und Maschinengewehrkorps denke. Im Kriege seien entstanden die Kampfwagen, der chemische Krieg und die Flugwaffe.“

Groener hält die Kampfwagen, gegen die Abwehrwaffen gefunden werden können, und die chemische Waffe nicht für ausschlag-

gebend; im Kampfe zwischen Brisanz und Gas werde Brisanz siegen. Jedoch die Flugwaffe sei außerordentlich wichtig.

„Es sei möglich, daß sie das strategische Ziel verändere: nicht mehr das feindliche Heer, sondern das Volk des Gegners; möglich sei auch eine Verschiebung der Basis... Die Taktik sei durch die Flugwaffe schon durchgreifend verändert; sie habe die Atomisierung des Kampfes erreicht.“

Wenn man die außerordentlichen Anstrengungen berücksichtigt, die in Deutschland besonders im letzten Jahre zum Aufbau einer leistungsfähigen Flugzeugindustrie nebst der Erzeugung der notwendigen „Stimmung“ gemacht wurden, begreift man den Sinn dieser Ausführungen Groeners. Auch das imperialistische Deutschland bereitet sich vor, im kommenden Kriege nicht nur das feindliche Heer, sondern „das Volk des Gegners“ aufs Korn zu nehmen.

Am Schluß seiner Rede betonte Groener den großen Wert der geistigen Aufrüstung. „Er müsse aber auch vor Illusionismus warnen, der die ideellen Kräfte überschätze und die Unterlegenheit der Waffen und der Kriegswirtschaft übersehe.“ Ein deutlicher Wink an die Sozialdemokratie, in ihrer „positiven Wehrpolitik“ fortzufahren.

Groeners Rede, kurz nach der Genehmigung des Panzerkreuzerbau, ist von außerordentlicher Bedeutung. Sie enthält das Militärprogramm nicht nur des Reichswehrministers, sondern der Großen Koalition. Groener brachte die Bedeutung der chemischen Kampfmittel nicht zu unterstreichen; in dieser Hinsicht ist der deutsche Militarismus durch seine große chemische Industrie eingedeckt. Als Realpolitiker fordert Groener jetzt den Aufbau der Luftwaffe und der Flotte, um die Aufrüstung Deutschlands zu vollenden.

Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter diese verbrecherischen Kriegsvorbereitungen auch weiterhin durch Duldung der Großen Koalition bedenken?

# Mein Weihnachtswunsch!



**Pelzschuhe**  
in gefälligen Ausführungen  
in schwarz, braun und Lack mit  
amerik. u. geschweif. Absatz  
16,50, 11,90, 10,90 **9<sup>90</sup>**



**Damen-Lackpangenschuh** 8<sup>90</sup>  
schuh, gefäll. Model

**Damen-Lackpangenschuh** mit Zierstep-  
perel, Trotteur- od.  
L XV-Absatz **12<sup>90</sup>**



**Lackhalbschuh** L  
Herren, weiß ge-  
doppelt **12<sup>90</sup>**



**Lack mit Wild-  
leder, eleg. Kombination** **15<sup>90</sup>**



**Liwera-Strümpfe**  
in jeder Farbe  
zu jedem Schuh



**Damen-Spangenschuhe**, schwarz  
Wildleder mit Lack-  
verzierung **16,90 9<sup>90</sup>**



**Silberbrokatstrolche**  
in Damen, Spinnen-  
Roemmuster usw.  
**12,50 9,90, 8,90 7<sup>90</sup>**



**Gummi-Ueberstiefel**  
in großer Auswahl  
**16,50, 12,50, 10,90 8<sup>90</sup>**



**Lack & Co.**  
Breßlau

Verkaufsstelle:  
Comrad Lack & Co.,  
O. m. B. H.

Obliqueur Str. 10, Tel. 56190  
Hausestr. 47-49, Tel. 27420



# GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

## Saxonia-Geschenke

gehören auf jeden Gabentisch!

### Denken Sie schon jetzt an Ihre Weihnachtseinkäufe

Angezahlte Waren werden bereitwilligst bis Weihnachten zurückgelegt

Strümpfe	Trikotagen	Bett- u. Tischwäsche	Damenwäsche	Wollwaren
<b>Damen-Strümpfe</b> feine Damswolle, schwarz u. farb. 68 <b>-45</b>	<b>Herrn-Normalhosen</b> wollgemischt, gute Qualität . . . 2,75 <b>1 95</b>	<b>Bettgarnituren</b> aus kräftig Linon, 1 Deckbett, 2 Kissen 30x50 cm . . . . . 9,50 <b>6 90</b>	<b>Jumper-Untertaillen</b> aus feinem Wäschebaft mit Valenciennes-Spitze . . . . . 1,25, 95 <b>-75</b>	<b>Damen-Lumberjacks</b> mod. Streifen u. Jacquardmuster, 9,90 <b>6 90</b>
<b>Dam.-Sport-Strümpfe</b> mellert . . . . . <b>-85</b>	<b>Herrn-Normalhosen</b> wollgemischt, prima Qualität . . . 4,25 <b>3 35</b>	<b>Bettgarnituren</b> a. prima feinfäd. Linon m. Sticker-Ecken od. Eins., 1 Deckb., 2 Kissen, 13,50 <b>12 50</b>	<b>Dam.-Trägerhemden</b> aus gutem Wäschestoff, mit Sticker-Verzierungen . . . . . 1,95 <b>1 45</b>	<b>Damen-Pullover</b> Reine Wolle und Wolle mit Seide, einfarbig und gemustert . . . . . 7,75 <b>7 75</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> echt Egypt. Makro, Doppelsohle und Hochleiste, schwarz u. farb. . . 1,45 <b>-95</b>	<b>Herrn-Normalhemden</b> wollgemischt, Doppelbrust, solide Qualität . . . . . 2,95 <b>1 95</b>	<b>Bettgarnituren</b> aus gutem Damast und Wallis, 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . . 10,75 <b>9 75</b>	<b>Dam.-Achselhübschhemd</b> aus fein- u. starkfäd. Wäschestoff, mit Hohlraum u. Sticker-Verzierungen, 2,25 <b>1 75</b>	<b>Damen-Westen</b> m. u. ohne Kragen, reine Wolle u. Wolle plattiert, hübsche Jacquardmuster, 9,90 <b>5 95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Reine Wolle, schwarz u. farb. 2,45 <b>1 65</b>	<b>Herrn-Normalhemden</b> wollgemischt, Doppelbrust, prima Qualität . . . . . 4,75 <b>3 75</b>	<b>Bettlaken</b> Hausflach u. Linon, 140 x 210 2,95, 130 x 200 . . . . . <b>2 25</b>	<b>Dam.-Achselhübschhemd</b> aus feinfäd. Körperbarch., m. Hohlraum und Sticker-Verzierungen . . . 2,85 <b>1 95</b>	<b>Damen-Strick-Kleider</b> reine Wolle u. Wolle m. Seide, mod. Bordüren und Streifen . . . 24,75, 19,75 <b>14 50</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Bemberg-Seide, Gold- u. Silberstempel, schwarz u. farb. . . 2,75 <b>2 45</b>	<b>Herrn-Einsatzhemden</b> weiß Rumpfstoff, mit hübschen Perkal- und Rippeinsätzen . . . . . 1,65 <b>1 45</b>	<b>Bettlaken</b> prima Halbleinen und Daulas, 140 x 220 4,50 . . . . . 140 x 200 <b>3 25</b>	<b>Dam.-Trägerhemden</b> Wäschebaft, mit Valenciennes-Verzierungen u. Sticker-Motiv . . . 2,95 <b>2 25</b>	<b>Blusenmacher</b> Reine Wolle, einfarbig u. gestr. 4,65 <b>3 45</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Wolle mit Seide, glatt u. mellert 3,45 <b>2 95</b>	<b>Herrn-Einsatzhemden</b> weiß u. makotiert, mit aparter Wäsche und Trikolletinsätzen . . . 2,75 <b>2 25</b>	<b>Damast-Tischtücher</b> herrliche Blumenmuster, 130 x 130 3,75 110 x 130 . . . . . <b>2 95</b>	<b>Damen-Prinzessröcke</b> Wäschebaft mit Valenciennes- u. Sticker-Motiven, moderne Formen . . . 2,75 <b>1 95</b>	<b>Herrn-Pullover</b> Reine Wolle und Wolle plattiert, mod. Jacquardmuster . . . . . 10,65, 8,75 <b>7 65</b>
<b>Dam.-Unterz.-Strümpfe</b> Reine Wolle, mit klein Schönheitsflecken . . . . . 1,45 <b>-95</b>	<b>Herrn-Futterhosen</b> grau mit Ueberschlag, mollige Qualität . . . . . 2,45 <b>1 95</b>	<b>passende Servietten</b> , 55 x 55 . . . . . <b>-65</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> aus weiß- u. farb. Wäschebaft, mit reicher Val- und Hohlraum-Verzierungen . . . . . 2,95, 1,95 <b>1 45</b>	<b>Herrn-Westen</b> Reine Wolle und Wolle plattiert, einfarbig und gemustert . . . . . 12,45 <b>7 75</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> Prima Seidenhaar, schwarz u. farb. 1,95 <b>1 45</b>	<b>Herrn-Futterhosen</b> beige und grau, innen weiß, gute Qualität . . . . . 3,75 <b>2 95</b>	<b>Kaffee-Gedecke</b> m. 6 Serviett., weiß, m. farb. Kante, Indanthrenfarb., 130x160 8,75, 130x130 <b>5 95</b>	<b>Damen-Nachthemden</b> aus weiß und farb. Wäschebaft, mit Valenciennes-Garnierung . . . 2,95 <b>2 65</b>	<b>Dempsey-Sweater</b> grau, modeüberrun m. u. ob. Hiegele 12,95 <b>11 75</b>
<b>Herrn-Socken</b> Halbwolle gestrickt, kräftige Qualität, grau . . . . . 78 <b>-65</b>	<b>Damen-Futterhosen</b> grau, mit und ohne Arm . . . . . 2,45 <b>1 95</b>	<b>Künstl.-Crêpe-Decken</b> Indanthrenfarbig, neuerig. Blumenmuster, 130 x 160 8,75 . . . 130 x 130 <b>5 45</b>	<b>Damen-Schlafanzüge</b> aus farb. Wäschebaft, m. lg. oder kurz Arm, reich verziert . . . 6,75 <b>4 95</b>	<b>Kinder-Westen</b> Wolle plattiert, einl. m. gem. Krag. 4,95 <b>4 65</b>
<b>Herrn-Socken</b> Kunstseide, mit Flor plattiert, mod. Muster . . . . . 1,65 <b>-95</b>	<b>Kinder-Normalanzüge</b> wollgemischt, ohne Klappe, jede weitere Größe 25 Pfl. mehr . . . Größe 60 <b>1 45</b>	<b>Mitteldecken</b> 90 x 90 . . . . . <b>-95</b>	<b>Damen-Schlafanzüge</b> Flanell, m. lg. Arm, hübsche Streifen, moderne Formen . . . . . 10,75 <b>8 95</b>	<b>Knaben-Sweater</b> Reine Wolle, einl. m. gestr. Krag. 6,90 <b>5 95</b>
<b>Herrn-Socken</b> Reine Wolle, gestrickt, grau u. beige gute Qualität . . . . . 1,95 <b>1 25</b>	<b>Herrn-Garnituren</b> Jocke und Bekleid., herrliche Farben <b>3 75</b>	<b>Gläsertücher</b> Reinleinen, Halbleinen und Baumw., rot und blau kariert . 60, 35 <b>-15</b>	<b>Wirkwaren</b>	<b>Kinder-Kleidchen</b> Wolle plattiert, mit gemustertem Oberteil und Plüschröckchen . . . 7,95 <b>5 95</b>
<b>Herrn-Socken</b> Woll-Jacquard, fein gemustert 1,95 <b>1 45</b>	<b>Schlüpfer</b>	<b>Damast-Handtücher</b> Halbleinen und Baumwolle, grau und geb., ca. 48 x 100 . . . . . 95 <b>-75</b>	<b>Dam.-Unterziehhemd.</b> fein gewirkt und 1 x 1 gestrickt, Volle Achsel und Bandträger . . . 75 <b>-45</b>	<b>Rodel-Garnituren</b> Wolle plattiert, neuerig. Must. 15 45 <b>12 45</b>
<b>Handschuhe</b>	<b>Kinder-Futterschlüpfer</b> mollige Qualität . . . . . 85 <b>-55</b>	<b>Rolltücher</b> grau-weiß gestrickt, 80x190 . . . . . 2,45 <b>1 65</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> echt Egypt. Makro u. Baumw., Windell. m. Bandträg., fein gewirkt, 2,95, 1,65 <b>1 15</b>	<b>Oberhemden</b> aus hübsch gemustertem Perkal, gefütterter Brust und 1 Kragen . . 3,95 <b>2 95</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> Wildleder imitiert, halb gefüttert, farb. . . . . 1,25 <b>-85</b>	<b>Kinder-Futterschlüpfer</b> m. Kunstseidendecke, hübsch Farb. 1,95 <b>1 45</b>	<b>Barchent-Betttücher</b> weiß und weiß mit Kante, mollige Qualität, 140 x 190 . . . . . 2,95 <b>1 95</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> echt Egyptische Makro und Baumwolle, fein gewirkt, mit lang. Bein u. Bandträger . . . . . 3,25, 2,95 <b>1 95</b>	<b>Oberhemden</b> weiß, prima Rumpfstoff, m. Damaststreifen, Bielefelder Fabrikat . . . 6,75 <b>3 65</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> Wildleder imitiert, m. sp. Spitze 1,45 <b>-95</b>	<b>Damen-Futterschlüpfer</b> mit Kunstseidendecke . . . . . 2,45 <b>1 95</b>	<b>Schlafdecken</b> kamelhaarfarbig . . . . . 140 x 190 3,95 <b>2 95</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> echt Egypt. Makro, Baumw., fein gewirkt, m. lg. Bein, volle Achsel 3,75, 2,95 <b>2 45</b>	<b>Oberhemden</b> vorzügliches Trikollet-Quellitäten hervorrag. schöne Ausm. 11,75, 9,95 <b>5 95</b>
<b>Dam.-Strick-Handschuhe</b> Reine Wolle, m. geraut. Mansch. 1,95 <b>1 25</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> reine Wolle, viele Farben, alle Größen <b>2 25</b>	<b>Taschenbücher</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> aus Water-, Indanthren- u. Saitin-stoffen, herrl. Kombinationen, 1,95, 1,35 <b>1 95</b>	<b>Frack-Oberhemden</b> eleg. Ausf., Bielefeld. Fabrik. 11,75 <b>9 90</b>
<b>Damen-Glacé-Handsch.</b> farbig . . . . . 3,45 <b>2 95</b>	<b>Damen-Futterschlüpfer</b> mit Kunstseidendecke, prima Qual., zum Teil fehlerfrei . . . . . 2,95 <b>2 45</b>	<b>Damen-Taschenbücher</b> besonders schöne Geschenkaufmachung, 6 u. 3 Bde. . . . . 1,95, 1,25 <b>95</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> reine Wolle, Windell., fein gewirkt und 1 x 1 gestrickt . . . . . 5,25 <b>3 95</b>	<b>Siehumlegekragen</b> u. m. Ecken, 4 fach, Makro, mod. Form. <b>-45</b>
<b>Damen-Glacé-Handsch.</b> mit eleganter Spitze, farb. . . . 4,75 <b>3 95</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> mit Kunstseidendecke, herrliche Qualität . . . . . 3,95 <b>2 45</b>	<b>Damen-Taschenbücher</b> weiß mit Hohlraum . . . . . 25 <b>-15</b>	<b>Damen-Untertaillen</b> fein gestrickt, mit u. ohne Arm. 1,95 <b>1 95</b>	<b>Selbstbinder</b> tabelliert, schöne Muster . . . 1,95, 1,45 <b>-95</b>
<b>Damen-Nappa-Handsch.</b> mit Futter, weiches Leder . . . . 6,50 <b>5 25</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> mit Kunstseidendecke, herrliche Qualität . . . . . 3,95 <b>3 65</b>	<b>Damen-Taschenbücher</b> weiß mit Hohlraum . . . . . 25 <b>-15</b>	<b>Schürzen</b>	<b>Herrn-Tuchgamasch.</b> mit und ohne Lederpassel, mod. Farb., alle Größen . . . . . 4,75 <b>2 95</b>
<b>Herrn-Handschuhe</b> Wildleder imitiert, ganz gefüt. 2,45 <b>1 95</b>	<b>Damen-Reformhosen</b> mit angereichertem Futter, marine und farb. alle Größen . . . . . 3,45 <b>2 90</b>	<b>Herrn-Taschenbücher</b> weiß und mit farbiger Kante . . . 25 <b>-18</b>	<b>Dam.-Jumperschürzen</b> aus Water-, Indanthren- u. Saitin-stoffen, herrl. Kombinationen, 1,95, 1,35 <b>-95</b>	<b>Herrn-Schals</b> Kunstseide, mod. Muster . . . 1,45, 95 <b>-75</b>
<b>Herrn-Nappa-Handsch.</b> hell und dunkelbraun . . . . . 4,90 <b>4 45</b>	<b>Kunstseide</b>	<b>Kinder-Taschenbücher</b> reizende Geschenkaufmachung, 3 Stück im Karton . . . . . 95 <b>-75</b>	<b>Servierschürzen</b> aus gutem Linon, mit Hohlraum u. hübscher Stickergeräth . . 1,75, 1,45 <b>-95</b>	<b>Herrn-Cachenez</b> weiß, schwarz-weiß u. farb. gemust., entzück. Ausführungen, 6,75, 4,75 <b>2 95</b>
<b>Herrn-Nappa-Handsch.</b> mit Flanschfutter . . . . . 7,95 <b>6 50</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> gestreift Aflastricot, fl. Wohl, viele Farben . . . . . 2,45 <b>1 95</b>	<b>Frotterwäsche</b>	<b>Servierkleider</b> aus gut. Saitin, mit lang. Arm u. weiß. Aufschlägen, mod. Macharten . . 6,95 <b>4 95</b>	<b>Herrn-Nachthemden</b> aus fein- u. mittelfädigem Wäschestoff m. farbigen Besätzen, Geschn. u. geschlossene Form . . . . . 5,45, 4,95 <b>3 95</b>
<b>Korsetten</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> Aflastricot, z. T. schlierfrei . . . 3,45 <b>2 95</b>	<b>Frotterhandtücher</b> Jacquard, weiß mit bunz., 45x100, 1,25 <b>-95</b>	<b>Berufsmäntel</b> aus weißem Daulas u. schwarzem Saitin . . . . . 4,75 <b>3 95</b>	<b>Herrn-Schlafanzüge</b> Trikollette, Zephir und Flanell, mod. Macharten . . . . . 18,50, 12,50 <b>9 75</b>
<b>Büstenhalter</b> gestreift Aflastricot mit Spitzen-garnierung, zwei Farben . . . . . 95 <b>-75</b>	<b>Damen-Schlüpfer</b> Aflastricot, z. T. schlierfrei . . . 3,45 <b>2 95</b>	<b>Frotterhandtücher</b> weiß Jacquard, mit farbiger Kante, schwere Qualität . . . . . 50 x 100 1,95 <b>1 75</b>	<b>Mädch.-Hängeschürz.</b> aus Water- und Indanthrenstoff, reizende Kombinationen . . . 1,45, 1,25 <b>-95</b>	
<b>Büstenhalter</b> aus Kunstseiden-Transalthe mit feiner Spitze u. Rückenverchlös 1,95 <b>1 45</b>	<b>Damen-Hemdhosens</b> gestreift Aflastricot, reizende Spitzen-garnierung . . . . . 4,45 <b>3 75</b>	<b>Kinder-Badelaken</b> weiß m. farb. Kante, ca. 100 x 100 2,95 <b>1 95</b>	<b>Knabenschürzen</b> aus Waterst., glatt und gestreift z. T. mit Pfeife und Uhr mit Kette, alle Größen . . . . . 1,35, 95 <b>-75</b>	
<b>Strumpfhaltgürtel</b> aus gestreutem Kunstseiden-Dreiß mit 4 Heften . . . . . 1,45 <b>-95</b>	<b>Damen-Prinzessröcke</b> Kunstseide, innen geraut, moderne Farben <b>4 75</b>	<b>Badelaken</b> Jacquard, bunz gemust., 140x175 7,25 120 x 140 . . . . . <b>5 95</b>		
<b>Strumpfhaltgürtel</b> aus elegant. Damast mit 4 Köschchen-haltern, ganz gefüttert . . . . . 1,95 <b>1 65</b>	<b>Damen-Prinzessröcke</b> mit Kunstseidendecke, innen geraut, Vollschal, farb. <b>4 45</b>	<b>Bademäntel</b> für Damen und Herren, herrliche Aus-mustierung . . . . . 12,75 <b>9 75</b>		
<b>Hüfthalter</b> aus gestreift. Seide-Dreiß mit Gumm-elastiz . . . . . 2,45 <b>1 75</b>	<b>Kinder-Schlüpfer</b> gestr. Aflastricot, innen geraut 1,95 <b>1 45</b>			
	<b>Kinder-Hemdhosens</b> Aflastricot, innen geraut, jede weitere Größe 60 Pfl. mehr . . . Länge 35 <b>2 95</b>			